

<b>Suche nach Freiheit</b> Stephan Maag.....	<b>113</b>
<b>Wie kann man Gott kennenlernen?</b> .....	<b>119</b>
<b>Vater unser</b> .....	<b>122</b>
<b>Jesusshop</b> .....	<b>123</b>
<b>Mitarbeiter in Gottes Team – ISTL</b> .....	<b>124</b>
<b>Bible for the Nations</b> .....	<b>128</b>

*Street Bible 4. Auflage* 2015, ISBN 978-39-45779-24-8

Artikel 1792 24 000

Die Idee der Street Bible entstammt von Bible for the Nations e.V.

Die 128 vierfarbigen Seiten sind von Bible for the Nations

zusammengestellt worden. Die Rechte gehören Bible for the Nations e.V.

© Copyright 2001 Bible for the Nations e.V.

Bible for the Nations e.V.

Aulkestraße 28, D-48734 Reken

[www.bible-for-the-nations.com](http://www.bible-for-the-nations.com), [info@bible-for-the-nations.com](mailto:info@bible-for-the-nations.com)

Tel: 02864-882907, Fax: 02864-882909

Bibeltext: Neues Leben.

Für diese Ausgabe des Neuen Testaments

mit ausgewählten Psalmen wurde verwendet: Neues Leben.

Die Bibel © Copyright 2002 und 2006

SCM-Verlag GmbH & Co KG, Witten

Website: [www.scmmedien.de](http://www.scmmedien.de)

E-Mail: [info@scm-verlag.de](mailto:info@scm-verlag.de)

© Copyright der amerikanischen Ausgabe

1996 Tyndale House Publishers Inc,

Wheaton, Illinois, Originaltitel: Holy Bible,

New Living Translation

Gestaltung des Einbands und der Farbseiten: Cecilia Björk / Daniel Karlsson

Druck und Verarbeitung: Druckerei C. H. Beck

Alle Rechte vorbehalten, Printed in Germany



# Für dich hat Gott ein Buch geschrieben

Lieber Leser

**Gottes Wort ist unfassbar kräftig!**

Sein Wort ist in der Bibel zuverlässig überliefert. Hier liegt die Kraft, die mein Leben verändern kann. Gottes Wort spendet Trost, gibt Hoffnung, schenkt Einsicht und Weisheit, leitet uns und zeigt uns den Weg zu Gott.

Wer regelmäßig in der Bibel liest, wird näher an Gottes Herz herankommen. Wir werden ein Gespür dafür entwickeln, was er liebt und was ihm zuwider ist. Sogar noch mehr: In vielen Fragen bekommen wir Sicherheit, wie Gott über eine Sache denkt.

Es lohnt sich, jeden Tag einige Minuten in der Bibel zu lesen. Beginne heute damit! Das kann bedeuten, dass wir eine Viertelstunde früher aufstehen. Die Erfahrung zeigt, dass diese Zeit eine gewonnene Zeit ist. Und wenn es einmal knapp wird? - Es ist besser zwei Minuten Gottes Wort zu studieren als gar nicht.

In den beiden farbigen Teilen findest du packende Geschichten, wie Gott und sein Wort Menschen verändert hat. Das eigentliche Wort Gottes befindet sich im weißen Teil dieses Buches. Es umfasst das ganze Neue Testament. Das Alte Testament gehört auch zur Bibel, ist jedoch in dieser Ausgabe nicht enthalten.

Die Bibel hat Millionen von Menschen geprägt und verändert. Dieses Buch ist für dich geschrieben. Werde auch du jemand, der weiß, was Gott denkt. Du wirst es nicht bereuen.

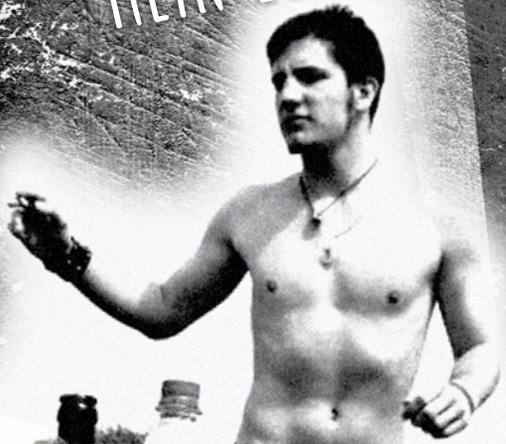
In diesem Sinne wünsche ich dir viel Erfolg.

**Christoph Schum**  
Leitungsteam ISTL



ACHIM STRUVE

SPORT, METAL, HARDCOCK  
UND PARTYS – DAS WAR  
MEIN LEBEN



*Wir waren eine Clique, die immer zusammenhielt. Wir spielten viel Fußball und Volleyball, später in der Teenagerzeit drehte sich alles um Partys. Am Wochenende wurde voll durchgefeiert und es ging auf Festivals, besonders auf Metal- und Hardrock Festivals. Das war mein Leben.*

### **Er war ein neuer Mensch**

Das christliche Leben meiner Eltern hat mich überhaupt nicht interessiert, obwohl ich sie akzeptierte und respektierte. Mit ihrer Frömmigkeit wollte ich nichts zu tun haben. Mein Vater wurde 1997 Christ, als ich sieben Jahre alt war. Vorher war er zwar ein guter Vater, aber oft auch sehr jähzornig. Aber ich weiß noch, wie sich sein Gesicht verändert hat, nachdem er Christ wurde. Es hatte einen ganz anderen Ausdruck bekommen, war heller, liebevoll und sanft. Sein ganzes Leben wurde nach seiner Umkehr anders. Er wurde ein neuer Mensch. Obwohl ich erst sieben Jahre alt war, habe ich das bemerkt und auch verstanden. Ich habe irgendwie gewusst, dass es Gott gibt. Aber mit meinem Leben hatte das nichts zu tun.

### **Auf der Flucht vor meinen eigenen Gedanken**

In der Schule lief es ganz gut. Ich war vielleicht nicht das Highlight der Klasse, aber es klappte gut. Ich hing die ganze Woche mit meiner Clique zusammen. Das war einfach meine Identität.

Ich dachte, so wird mein Leben in der Zukunft immer sein. Etwas anderes wollte ich sowieso nicht. Vielleicht war es auch eine Art von Flucht vor der Konfrontation mit dem Glauben meiner Eltern. Ich bin in Alkohol, Rauchen und Computerspiele geflüchtet. Musik spielte auch noch eine große Rolle. Ich wollte nicht über mein Leben nachdenken. Immer war ich auf Achse und irgendwie auch auf der Flucht vor meinen eigenen Gedanken.

### **Metal und Klassik**

Metal wurde immer mehr mein Leben. Auch das Gedankengut, was dabei vermittelt wird, gehörte zu meinem Leben. Die Härte wurde ein Teil von mir. Wir fuhren nach Hamburg, um die Metalbands zu hören. Wacken Open Air fand ganz in der Nähe unseres Dorfes statt und durfte auch nicht verpasst werden. Natürlich machte ich auch Erlebnisse, bei denen mir klar war, dass es böse und finstere Mächte gibt, genauso wie es Gott gibt. Doch darüber wollte ich in dem Moment nicht weiter nachdenken. Nach einiger Zeit in der Metalszene kam ein neuer Abschnitt in meinem Leben. Ich fing an, mich für klassische Musik zu interessieren. Mit der Zeit wurde es immer mehr und ich hörte immer weniger Metalmusik.

### **Nadine**

Mir war klar, dass mein Partyleben meine Ausbildung als Industriemechaniker und mein späteres Ingenieurstudium nicht beeinträchtigen durfte. In der Woche habe ich daher eigentlich nichts getrunken. Als ich mit Nadine zusammen kam, begann eine neue Ära in meinem Leben. Sie bekam einen großen Einfluss auf mich, war sehr am Glauben meiner Eltern interessiert und wollte alles darüber wissen. Ständig fragte sie mich über den Glauben aus. Eigentlich wollte ich nichts davon wissen, aber

sie hat nicht locker gelassen. Sie ist später auch mit meinen Eltern zum Gottesdienst gegangen.

### **Ich habe mich für das Zweite entschieden**

Dann kam es, wie es kommen musste. In einem Gottesdienst öffnete sie ihr Herz für Jesus und wurde Christin. Ich habe das erst bemerkt, als sie nach einer langen Samstagnacht früh aufstand, um in den Gottesdienst zu gehen. Sie war irgendwie anders, verändert. Als meine Eltern mir von ihrer Bekehrung erzählten, weil sie es selbst nicht schaffte, es mir zu sagen, stand ich vor der Wahl. Entweder mit allem zu brechen und nichts mehr mit Nadine, meinen Eltern und dem christlichen Kram zu tun zu haben, oder es zu akzeptieren und irgendwie damit zu leben. Ich entschied mich für das Zweite. Von da an drehte sich fast alles nur noch um Jesus und das neue Leben von Nadine.

### **Kampf zwischen Gut und Böse**

Ich spürte nun auch diesen Kampf zwischen dem Guten und dem Bösem in meinem Leben. Ich wusste, dass ich nicht ewig vor Jesus und der Entscheidung, ihn in mein Leben einzuladen und Herr in meinem Leben zu werden, flüchten konnte. Ich musste mich entscheiden und merkte, dass Jesus sehr stark an mir interessiert war. Ich hatte so viele Fragen und keine Antworten.

### **Ich musste mich entscheiden**

Eines Tages hörte ich einem Gespräch zwischen Nadine und meinem Opa zu. Ich saß auf dem Sofa und wollte nicht zeigen, dass mich das interessiert, aber innerlich hatte ich ein paar brennende Fragen. Es war, als ob ich innerlich Jesus diese Fragen stellte. Im Gespräch gab es viele Antworten auf genau die

Fragen, die ich gerade in meinem Herzen gestellt hatte. Da war mir klar: dass kann kein Zufall sein. Meine Fragen wurden, ohne dass ich sie aussprach, beantwortet. Ich wusste, dass Jesus an mein Herz klopfte und ich musste ihm entweder öffnen oder mich noch mehr verhärten und mich ganz verschließen. Meine letzte Frage war, ob ich alleine ins Zimmer hoch gehen, alles mit Jesus klar machen, zu ihm beten und ihn in mein Leben einladen könnte. Kurz darauf sagte mein Opa so etwas wie: „Man kann auch alleine hochgehen...“

### **Ich musste bekennen**

Ich wusste ganz sicher, ich muss es jetzt klar machen. Ich ging nach oben, kniete mich hin und sagte Jesus ganz einfach, dass ich total falsche Wege gegangen bin und gesündigt habe. Ich sagte, dass ich das bereue und mich ändern wollte und ab diesem Tag mein Leben voll in seine Hände legen wollte. Das war alles. Nicht gerade sehr emotional. Danach habe ich gefühlsmäßig nichts Besonderes erlebt. Den Anderen habe ich auch nichts davon erzählt, sondern es für mich behalten.

Zwei Tage später fragte mich Nadine, ob ich mein Leben Jesus gegeben hätte. Zuerst zögerte ich, aber dann gab ich zu: „Ja, das habe ich gemacht“. Sie war überglücklich und hat sich total gefreut. Sie wollte es gleich meinen Eltern erzählen. Ich aber meinte: „Nein, lass mal“. Innerlich merkte ich, dass ich meine Entscheidung richtig festmachen muss. Ich kniete mich noch mal hin und machte meine Entscheidung noch mal fest, dass ab jetzt mein Leben ganz Jesus gehört.

### **Es hatte mit meinem eigenen Leben zu tun**

Einige Tage danach waren wir zum Essen bei meinen Großeltern eingeladen. Ich wollte es jetzt doch endlich loswerden

und sagte: „Mama, Papa, ich wollte euch noch was sagen. Ich brauche neue T-Shirts!“ (Bis dahin hatte ich nur schwarze Metal T-Shirts getragen). Sie begriffen sofort, worum es ging. Als ich dann aber sagte: „Ich habe mein Leben Jesus gegeben“, haben meine Eltern und ich vor Freude geweint. Es war eine ganz besondere Atmosphäre im Raum. Nach dem Essen beschlosssen wir als Familie, zusammen das Abendmahl zu feiern. Als ich die Worte in der Bibel über die Abendmahlsfeier von Jesus las, verstand ich zum ersten Mal, was es eigentlich heißt, dass Jesus sein Leben für uns sündige Menschen gegeben hat. Ich hatte Schwierigkeiten die Worte auszusprechen. Dies war keine religiöse Frömmigkeit, es hatte mit meinem eigenen Leben zu tun. Ich erkannte, dass ich ohne die Vergebung, die Jesus am Kreuz vollbracht hat, total verloren wäre.

### **Ein unbeschreibliches Gefühl**

Nach diesem Erlebnis wuchs der Wunsch in mir, es allen zu erzählen, was in meinem Leben passiert war. Auch in der Gemeinde meiner Eltern habe ich davon erzählt und dabei wie ein Kind geweint. Ich, der eigentlich nie Gefühle zeigte, nicht weinte und im Grunde ein Herz aus Stein hatte. Jetzt hatte ich ein Herz aus Fleisch und Blut bekommen. Vorher war ich hart, ja verhärtet und innen drin war alles voller Bitterkeit. Aber nachdem Jesus in mein Leben gekommen war, war ich wie neu, frei, voller Liebe und Wärme. Ich bekam eine total neue Perspektive für mein Leben, eine Sicherheit, dass ich gerettet war. Das Gefühl, nicht mehr verloren zu sein, ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl.

## Was für ein Tag!

Als Bestätigung unserer Entscheidung beschlossen Nadine und ich, uns taufen zu lassen. Das geschah nur neun Tage nach meiner Bekehrung. Wir wollten ganze Sache mit Jesus machen. Inzwischen haben auch mein Bruder und seine Freundin beschlossen, Jesus ganz nachzufolgen. Wir wurden zusammen auf dem Hof unserer Eltern getauft. Früher fand ich es unsinnig zu heiraten, aber zu unserer Verwunderung hatten wir jetzt auf einmal den Wunsch. Am Tag unserer Taufe machte ich Nadine einen Heiratsantrag und sie nahm ihn an! An diesem Tag wurden die vielen Gebete meiner Familie erfüllt - was für ein Wunder!

Als Nadine und ich heirateten, war auch meine Clique eingeladen. Bei der Feier hielt ich eine Rede und erzählte, was in meinem Leben passiert war. Ich wollte einfach, dass es alle wissen und auch selber die Möglichkeit bekommen, ihr Leben Jesus anzuvertrauen.

## Ich bin dankbar

Heute leben Nadine und ich in Flensburg und gehören einer christlichen Gemeinde hier im Ort an. Wir arbeiten in der Gemeinde mit und erleben täglich, wie Jesus unser Leben führt und leitet. Jesus Christus ist kein Märchen. Das weiß ich, seitdem ich ihm mein Leben anvertraut habe! Ich wünsche mir, dass du, der du diese Zeilen liest, das auch erlebst. Er ist nicht weiter weg, als ein einfaches Gebet. Meine Entscheidung, Jesus mein Leben anzuvertrauen, habe ich keinen einzigen Tag bereut. Im Gegenteil, ich bin dankbar, dass er nach mir gesucht hat. Jesus bedeutet mir und Nadine einfach alles.

Vertraue auch du ihm dein Leben an!

**Johannes 3:16**  
**Achim Struve**

ALICIA

## Ich wollte doch nur glücklich sein

Vor einigen Jahren sah mein Leben ganz anders aus als heute. Ich war am Wochenende immer auf Partys, rauchte, trank und machte einfach alles mit, was die anderen machten. Ich schaute meistens auf die Anderen und versuchte, aus dem Freundeskreis Vorbilder zu finden, denn ich war selbst nicht zufrieden mit mir. Ich hatte einen kaputten Selbstwert und glaubte jahrelang ich sei dumm, u. A. weil meine Geschwister alle ihr Abitur gemacht hatten, ich jedoch nicht. Und ich wusste nicht, was ich werden wollte und was aus mir werden könnte. Eine Perspektive für die Zukunft hatte ich nicht. Den Erwartungen meiner Eltern konnte ich auch nicht gerecht werden, auch wenn sie durchaus



berechtigt waren und meine Eltern nur das Beste für mich wollten. Außerdem fand ich mich nicht wirklich schön. Ich versuchte, mich durch Alkohol und Beziehungen mit Jungs gut, schön und geliebt zu fühlen. Dadurch wollte ich glücklich werden, doch so wirklich wurde ich es nie.

Die Woche überstehen und am Wochenende alles vergessen – das konnte doch nicht alles sein. Ich wollte mehr im Leben. Ich wollte etwas, für das es sich lohnt, zu leben.

Ich habe einen älteren Bruder. Wir hatten schon immer ein gutes Verhältnis gehabt, uns aber auch öfters mal gestritten. Doch damit war irgendwann vorbei. Er war auf einmal liebevoll und verständnisvoll. Selbst wenn ich es darauf angelegte mich mit ihm zu streiten, blieb er freundlich und konterte nicht. Ich verstand die Welt nicht mehr. Warum ist er auf einmal so? Er fand den Glauben an Jesus Christus. Er strahlte eine Freude aus, die ich noch nie zuvor gesehen hatte. Ich wusste nicht woher sie kam, aber eins war mir klar: Diese Freude wollte ich auch haben. Denn so glücklich und gelassen wie er es war, war ich nie gewesen.

### **Ich bekam Sinn in meinem Leben**

Mein Bruder lud mich zur einer christlichen Freizeit mit 200 Jugendlichen ein, an der ich teilnahm. Dort sah ich, dass viele auch so nett und freundlich waren, wie er.

Eine Band spielte Musik. Ich ließ mit meinem Bruder für uns beten und wurde plötzlich berührt. Ich bekam Gänsehaut und spürte etwas, das mich glauben ließ, dass es einen Gott gibt, der sich für mich interessiert.

Dann lernte ich Gott immer besser kennen, indem ich selber mit ihm sprach, viel über ihn hörte und mit anderen darüber redete. Ich habe erlebt – gehört, gelesen und gespürt – dass Gott mich kennt, mich liebt und mit mir eine Beziehung haben will. Gott hat mir klar gemacht, dass ich nicht dumm und nicht hässlich bin, sondern klug und wunderschön. Er hat mir einen Wert gegeben und darüber



*Ich ließ mit meinem Bruder für uns beten und wurde plötzlich berührt.*

hinaus wundervolle Dinge gezeigt. Ich wusste zum Beispiel nie, was ich später beruflich machen möchte. Doch dann hat er mein Herz verändert und mir Träume, Wünsche und Perspektiven gegeben. Jetzt gebraucht mich Gott in verschiedenen Situationen, zum Beispiel darf ich andere ermutigen und Gelerntes weitergeben. Früher suchte ich Vorbilder, jetzt darf ich sogar selbst eines sein. Ich liebe Jesus und erlebe immer wieder Abenteuer mit ihm. Nicht alles läuft immer glatt, aber mit ihm bin ich auf einem guten Weg. Das was ich heute tue, hätte ich mir damals nie erträumt. Und ich bin überzeugt, dass noch unglaubliche Dinge kommen werden, die ich zuvor nicht erwartet hätte.

Ich suchte etwas, für das es sich lohnt zu leben und das habe ich nun – ich lebe für Jesus.

**Alicia**



## Ich wollte das volle Programm im Leben!

Alles was ich im Leben gemacht habe, habe ich zu 100% gemacht. Halbherzigkeit mochte ich nie. Ich wollte das volle Programm im Leben! Mit allem, was das Leben zu bieten hat. Mein drei Jahre älterer Bruder war mein Vorbild. Was er machte, habe ich nachgemacht. Durch ihn habe ich das Partyleben und die Ultras beim Fußball kennen gelernt.

Meine Eltern waren religiös und deshalb war meine Kindheit auch stark kirchlich geprägt. Während meiner Kindheit hörte ich ständig die biblischen Geschichten. Doch sie hatten mir nichts wirklich zu sagen. Zuerst kam ich in einen christlichen Kindergarten und danach auf eine christliche Schule. Ich war in der Sonntagschule und was es sonst noch so alles gab. Als Teenager wollte ich nichts mehr von diesem christlichen Glauben wissen. Ich wusste doch sowieso schon alles. Aber meine Mutter hat mich damit nicht durchgelassen: Jeden Sonntag musste ich mit in die Kirche.

### **Wir feierten die Wochenenden durch**

Fußball dagegen war etwas ganz anderes. Das war mein Leben. Ich war gut und beliebt und hatte ziemlichen Erfolg beim Fußballspielen. Als ich ein wenig älter wurde, hing ich fast ständig

mit meinen Fußballfreunden rum. Mit 14 haben wir angefangen Partys zu feiern. Am Anfang war das ja noch ganz harmlos, doch schon bald war viel Alkohol im Spiel. Wir feierten die Wochenenden durch, besoffen uns und taten eben so das übliche was man mit Mädchen macht. Ich habe mein Leben voll genossen.

Nach der Realschule bin ich auf das Wirtschaftsgymnasium gegangen. Danach kam der Zivildienst. Mein Leben verlief ganz so, wie ich es wollte. Mein Bruder war bei den Ultras, das ist so eine Art Hooligans beim Fußball. Die Ultras sind die, die alles geben für ihr Team, ihre Farben und ihr Verein. Sie sind bei jedem Spiel dabei und unterstützten ihre Mannschaft frenetisch mit ihren Gesängen, Fahnen und Choreographien. Sie leben buchstäblich für den Fußball und ihren Verein. Allerdings gibt es nicht ganz so viel Gewalt wie bei den Hooligans.

### **Ich war komplett geschockt**

In dieser Zeit veränderte ich mich sehr und mein Leben war mehr und mehr bestimmt von Aggressivität. Meine Mutter zwang mich immer noch in die Kirche mitzugehen. Sie sagte, wenn du dich betrinken kannst, dann schaffst du es auch in die Kirche zu gehen. Also saß ich immer wieder am Sonntag in der Kirche. Manchmal auch besoffen. Ich war nicht gerade beeindruckt von dem, was ich in der Kirche erlebte. Meiner Meinung nach waren die Ultras mehr meine Familie, als die ganzen Frommen. Die Ultras waren viel radikaler, als ich das je bei einem Christ gesehen hatte.

Meine Mutter sehnte sich nach einer „lebendigeren“ Kirche und fand auch eine neue Kirche. Dort war es ganz anders, als ich es kannte. Eines Abends kamen meine Mutter, mein Vater und mein Bruder von einem Gottesdienst nach Hause. Sie waren total begeistert. Der Prediger hatte im Gebet Dinge über Men-

schen gesagt, die er nicht wissen konnte. Sie wollten alle, dass ich das nächste Mal mitkomme. Ich war aber nicht interessiert, bis ich hörte, dass der Prediger ein ehemaliger Hooligan aus Kaiserslautern war. Also sagte ich ja und ging mit. Der Pastor betete auch für mich und sagte Dinge über mein Leben, die er überhaupt nicht wissen konnte, wie z.B. eine Situation in der ich mich gerade befand und eine wichtige Entscheidung zu treffen hatte. Ich war komplett geschockt. Mir wurde klar, dass er das zwar nicht wissen konnte, aber Gott weiß es. Da habe ich verstanden, dass es Gott wirklich gibt.

### **Gottes Liebe war so stark**

Aber es änderte sich nicht wirklich etwas bei mir. Am nächsten Wochenende hieß es dann wie immer: Party! Ich begann mich aber doch zu fragen, ob das alles sein sollte, was ich in meinem Leben erleben wollte. An einem Wochenende danach saß ich in meinem Zimmer und dachte darüber nach, was wirklich der Sinn im Leben ist. Plötzlich hatte ich ein merkwürdiges Erlebnis. Ich hörte eine Stimme, die sagte: „Bete mich an“. Keiner außer mir war im Zimmer. Ich legte eine CD mit christlicher Anbetungsmusik ein. Nach etwa 15 Minuten spürte ich eine Gegenwart und eine enorm große Liebe wie ich sie noch nie zuvor gespürt hatte. Dann hörte ich wieder diese sanfte Stimme sagen: „Darius ich liebe dich!“ Ich wusste sofort, dass es Gott sein musste. Das war so stark, dass ich zwei Stunden lang auf dem Boden lag und weinte, wie ein kleines Kind. Gottes Liebe war so stark, ich konnte einfach nur weinen. Ich erlebte, wie Jesus all meine Schuld, Fehler, Sünden vergeben hat. Ich sah mein Leben wie in einem Film vor meinen Augen ablaufen. Gleichzeitig war mir klar, dass Jesus all dies auf sich genommen hat und mir vergeben hat. All das, was ich im Kindergarten, in der Sonntagschule

und der Kirche als trockene Worte gehört hatte, war auf einmal lebendig, nah, real und wirklich.

### **Es war schon ein schwerer Kampf**

Danach hatte ich das Gefühl, als ob ich fliegen könnte. Ich war ganz neu, neugeboren.

Etwas später sah ich aber auch widerwärtige Gestalten, als ich meine Augen zumachte. Mir war klar, dass es Dämonen waren. In meinem neuen, kindlichen Glauben betete und glaubte ich, dass Jesus diese Gestalten vertreiben kann. Ich habe zehn Minuten lang gebetet, dann sah ich einen kleinen Lichtstrahl von oben kommen. Das Licht wurde stärker und stärker, bis die Gestalten vollkommen verschwunden waren. Ein starker Friede kam über mich und ich schlief ein. Am nächsten Morgen erzählte ich meiner Mutter von diesem Erlebnis und meiner Entscheidung Jesus nachzufolgen. Sie war natürlich sehr froh.

Ich habe nach diesem Abend noch etwa ein Jahr gebraucht, bis ich mit einigen meiner alten Gewohnheiten gebrochen hatte. Es war schon ein schwerer Kampf. Ich war nicht glücklich damit, ständig Kompromisse zu machen und auf zwei Seiten zu stehen. Doch mit der Zeit beschloss ich, mit dem alten Partyleben ganz aufzuhören. Ich merkte auch schnell, dass mein altes Leben gar nicht so toll war, wie ich dachte. Meine Kumpel haben bald nicht mehr nach mir gefragt und mich einfach vergessen. Ich dachte, sie seien meine Familie gewesen, mein ein und alles.

### **Jesus hat mir ein absolut neues Leben geschenkt**

Ein wichtiger Schritt für mich war, dass ich mich taufen lies. Danach ging mein Leben in eine total neue Richtung. Es wurde

mehr zu einem Abenteuer, aber mit einem ganz anderen Zentrum. Nicht ich selber war mehr das Zentrum, sondern Jesus wurde jetzt mein Zentrum. Es ist ganz genau so, wie Jesus sagt: „Wer sein Leben gewinnen will, wird es verlieren und wer sein Leben verliert, um meinet willen, wird es gewinnen.“ Ich habe mein altes, um mich kreisendes, Leben abgegeben und ein Leben total für Jesus bekommen. Ich bekam viel mehr, als ich mir je vorstellen konnte, ein starkes, radikales und spannendes Leben. Es hat mich schon durch viele Ländern geführt, obwohl ich immer noch jung bin. Heute lebe ich im Ausland, um dort Menschen von meinem lebendigen Gott zu erzählen.

Ich bin Jesus dankbar für das, was ich heute bin und für das, was ich heute erleben darf. Aber vor allem bin ich ihm dankbar, dass er mir zu 100% vergeben hat. Jesus hat mir ein absolut neues Leben geschenkt. Ich möchte dir sagen: Auch wenn du Gott vielleicht nicht gerade suchst, er sucht dich und streckt seine Hand nach dir aus! Nimmst DU sie?

DaBu



# GOTT MACHT ALLES GUT

## KEIN GUTER START

Meine Mutter war keine glückliche Frau. Selbstmord war immer wieder ein Thema. Einmal hatte sie es schon vor meiner Geburt versucht. Als sie dann erfuhr, dass sie aus einer Affäre heraus mit mir schwanger war machte es das Leben nicht einfacher. Ihre Sehnsucht trieb sie immer wieder in Beziehungen, unter denen ich als kleines Kind furchtbar leiden musste. Darunter waren gewalttätige Männer, die in unsrer Wohnung mitlebten und den Streit immer wieder eskalieren ließen.

## GOTTES FRIEDE

Gott sei Dank war da noch meine Oma. Sie wohnte in einer anderen Stadt, kam aber regelmäßig zu Besuch und machte mich schon als kleines Kind mit Gott vertraut. Sie selbst hatte sich nach mehreren zerbrochenen Beziehungen in der Nachkriegszeit durch das Gespräch mit zwei Nonnen auf einer Friedhofsbank entschieden, ihr Leben mit Jesus zu leben. Sie versorgte mich mit christlichen Andachtsbüchern, Kassetten und schickte mich immer wieder auf christliche Kindercamps. Ich lernte Jesus kennen, und wenn es bei uns zu Hause besonders schlimm war, erlebte ich auf übernatürliche Weise Gottes Frieden, seine Liebe und Geborgenheit.



## TAUGT DAS LEBEN MIT GOTT WIRKLICH?

Ich hätte Gott nie leugnen können, aber als Jugendlicher war ich mir nicht mehr sicher, ob Jesus auch in der Lage wäre, mir ein Leben zu geben, das sinnvoll, abenteuerlich und erfüllt sein würde. Meine Sehnsucht war riesig. In dieser Zeit suchte ich meine persönliche Erfüllung in Leistungssport und Beziehungen, von denen ich wusste, dass sie mir nicht gut taten. So wollte ich nicht weiter machen. In einem Brief brachte ich Gott meine Sorge zum Ausdruck:

*„Gott, ich habe Angst vor einem langweiligen Leben. Ich habe in der Bibel gelesen, wie spannend und erfüllt das Leben der ersten Christen war. Sie haben bei dir Frieden gefunden, sie haben die Kranken geheilt, übernatürliche Versorgung erlebt und du hast sie in die ganze Welt geschickt, um davon zu erzählen, was du am Kreuz getan hast. Wenn das alles noch heute möglich ist, dann möchte ich dir mein ganzes Leben geben.“*

## WER SICH AUF GOTT VERLÄSST WIRD NICHT ENTTÄUSCHT

Innerlich sagte mir eine Stimme, dass ich dem Gott meiner Kindheit mit meinem Leben vertrauen könnte. Für mich bedeutete das zunächst einige schwierige Entscheidungen zu treffen. Ich musste eine Beziehung beenden, die Erwartungen einiger meiner Verwandten enttäuschen und Schritte ins Ungewisse tun. So begann für mich, vor knapp 20 Jahren, eine ganz neue Lebensstufe. Ich besuchte eine Bibelschule, studierte Lehramt und Theologie und gründete 2006 das Missionswerk und christliche Ausbildungszentrum *gospeltribe*. Über die letzten Jahre konnte ich zusammen mit unzähligen Jugendlichen in über 40 Ländern davon erzählen, wie Jesus wirklich alles neu macht und es für ihn keine zu verfahrenen Situation gibt, die er nicht ändern könnte. Ich habe Wunder erlebt, Menschen, die geheilt wurden und die neue Hoffnung geschöpft haben.

## DANKBARKEIT

Ich bin so dankbar, wie Gott mein Leben gesegnet hat, und die Entscheidung ihm ganz zu vertrauen war die Beste, die ich jemals getroffen habe, auch wenn ich heute noch mit Verhaltensmustern kämpfen muss, die ich als Kind falsch gelernt habe. Er hat mir eine wunderbare Frau und drei super Kinder geschenkt. Ich bin ihm von Herzen dankbar und wünsche dir von Herzen, dass du Jesus auf die gleiche Weise erlebst.

## NACHTRAG

Als meine Mutter 1997 die Diagnose Krebs bekam, öffnete sie ihr Herz für Jesus. Bis zu ihrem Tod, nach zwei Jahren Leidenszeit, ging es mit ihrem Körper täglich bergab, doch ihre Seele wurde mit jedem Tag heiler. Auch sie hat am Ende in Gott Frieden gefunden und Gottes Gnade und Vergebung erlebt.

Das ist meine Geschichte.

Gernot Elsner  
Ge





KEVIN RASCHLE

## HOFFNUNGSLOS OHNE GOTT

*Mit 24 Jahren hatte ich mich selbst aufgegeben. Die starken Antidepressiva, die ich aufgrund schwerer Depressionen und Angstzustände seit einigen Jahren nahm, hatten mich in eine gefühllose Hülle aus Fleisch und Blut verwandelt. Da meine Selbstmordversuche alle gescheitert waren, wandte ich mich an Exit, eine Organisation für Sterbehilfe.*

Exit sagte mir ihre Unterstützung zu, falls ich bis zu meinem 25. Geburtstag immer noch sterben wolle. Bis dahin waren es noch acht Monate.

Ich erinnerte mich an meinen Glauben an Gott, den ich seit meiner Kindheit hatte. Konnte ich sagen, dass ich Gott vertraue, wenn ich acht Monate lang meinen Selbstmord plane? Während

dieser Zeit habe ich lange für Heilung gebetet. Immer wieder, stundenlang habe ich gebetet und viel christliche Musik gehört. Am Ende kam ich zu einem Ergebnis.

Ich konnte es nicht tun. Ich entschloss mich gegen den Termin und erreichte damit einen neuen Tiefpunkt in meinem Leben. Ich hatte meine einzige Hoffnung, meinem Leben ein Ende zu setzen, aufgegeben. Irgendwie musste ich jetzt mit all meinen Problemen weitermachen. Aus purer Verzweiflung bat ich zum ersten Mal in meinem Leben drei Personen darum für mich zu beten.

### **Ich habe jede Nacht durchgespielt**

In meiner Familie war Streit an der Tagesordnung. Ich erinnere mich erst ab einem Alter von acht Jahren an mein Leben, alles davor ist nur verschwommen und bruchstückhaft in meinem Gedächtnis. Auf jeden Fall habe ich mich mit acht Jahren, wegen der ständigen Streitereien, in die Spielsucht gestürzt. Ich gamete, damit ich am Abend, wenn ich um acht Uhr ins Bett musste, die Schreie nicht miterleben musste. Ich habe jede Nacht durchgespielt, bis ich am nächsten Morgen um sechs Uhr aufstehen musste, um wieder zur Schule zu gehen. Das war eine sehr schlimme Zeit für mich. Ich habe nicht richtig erfahren, was es heißt, Zusammenhalt oder Liebe zu empfinden. Vielmehr bin ich in Einsamkeit mit Hass und Verzweiflung aufgewachsen. In der Schule war es nicht besser, da ich durch meine Erlebnisse verschlossen war. Ich wurde praktisch täglich gemobbt und geschlagen und habe es über mich ergehen lassen. Viermal musste ich deswegen die Schule wechseln, da das Mobbing immer schlimmer wurde.

## **Mein Leben war eine Katastrophe**

Die Zeit verging und ich habe mein Leben von Tag zu Tag in dem Wissen gelebt, dass ich lieber sterben wollte. Mit diesem Entschluss als Jugendlicher erlosch meine ganze Lebensfreude. Ich war verzweifelt, wütend auf alles und habe mich nicht verstanden gefühlt. Ich hatte das Gefühl, dass ich ganz alleine auf dieser Welt bin und nie ein Mensch für mich da sein würde, der mich akzeptieren oder gar lieben würde.

Seit der Zeit als ich 15 Jahre alt war, versuchte ich meine Probleme mit Alkohol zu betäuben. Ich habe dem Schlechten in meinem Leben Platz gemacht und ihm mein Herz geöffnet. Ab diesem Punkt ging es sehr steil bergab. Die Suizid-Gedanken wurden sehr viel schlimmer, die Depressionen waren nicht mehr auszuhalten. Mein Leben war eine Katastrophe. Ich habe nichts mehr hinbekommen. Weder in der Schule noch im Zwischenmenschlichen. Das Einzige, was mir geblieben war, waren zwei Kollegen aus einer christlichen Jugendgruppe.

## **Ich habe meine Game-Sucht bevorzugt**

Zwei Jahre lebte ich so, bis ich an einem Punkt war, an dem ich mich völlig verschloss und gar keinen Kontakt mehr wollte. Ich habe tagein tagaus nur noch gemagt. Meinen beiden Kollegen sagte ich jedes Wochenende ab, obwohl sie mich jedes Mal angerufen und gefragt haben, ob ich mit ihnen ausgehe. Aber ich bevorzugte meine Game-Sucht. In dieser Zeit eskalierten die Streitereien Zuhause so sehr, dass mein Vater mir sagte, ich solle ausziehen, wenn ich mich nicht ändern wolle. Also packte ich meine Sachen und rief meinen Saufkollegen Andi an, zu dem ich seit einem Jahr keinen Kontakt mehr hatte. Er nahm mich, ohne darüber nachzudenken, bei sich zuhause auf. Einen Monat später bekam ich ein Zimmer in einer betreuten WG. Dort wurde es noch schlimmer.

## **Ich hatte mich selber aufgegeben**

Ich entschloss mich freiwillig dafür, in die Psychiatrie zu gehen. Dort bekam ich Antidepressiva und Neuroleptika. Beides habe ich jahrelang zu mir genommen. Damit wurden zwar meine Trauer und mein Schmerz einigermaßen erträglich, aber dafür wurde auch jedes kleine bisschen Freude, das ich ab und zu noch empfunden habe, total unterdrückt. Ich war nur noch eine leere Hülle aus Fleisch und Blut. Mit 24 Jahren konnte ich nicht mehr weitermachen. Ich hatte jede Hoffnung und jeden Antrieb verloren. Ich hatte mich selber aufgegeben, wollte gar nicht mehr aus dem Ganzen rauskommen. Ich wollte nur noch sterben.

So kam es, dass ich mich an Exit, die Organisation für Sterbehilfe wandte, die mich unterstützen wollten. Und ich begann wieder über Gott und den Glauben nachzudenken. Drei Menschen hatte ich gefragt, ob sie für mich beten könnten. Nach einigen Monaten kam ich zu dem Entschluss, dass ich den Selbstmord nicht mit meinem übrig gebliebenen Glauben vereinbaren konnte. Aber wie sollte ich mit meinem Leben weitermachen? Ich sah keinen Ausweg mehr. Ich fing an, für eine lange Zeit jeden Tag, stundenlang zu beten, dass Gott mir das Leben erträglich machen möge. Ich wusste einfach, wenn mir noch jemand helfen kann, dann nur noch Gott.

## **Ein kurzes Gebet**

Eines Tages fuhr ich mit Andi und seiner Freundin wandern. Auf der Autofahrt zu unserem Ausflugsziel zeigte ich ihnen die Lobpreislieder, die mir halfen einzuschlafen und wieder aufzustehen. Plötzlich überkam mich dabei das Gefühl, ich müsste jetzt zu Gott beten, ihm noch einmal meine Probleme anvertrauen und ihm einfach nur dafür danken, dass ich Freunde wie Andi und seine Freundin in meinem Leben haben durfte. Ich betete und dankte Gott auch dafür, dass ich einen Tag mit meinen Freunden

in der Natur verbringen durfte. Es war kein langes Gebet, nichts Aufwendiges, sondern eher sehr simpel.

### **Ich empfand plötzlich Freude**

Nach dem Gebet merkte ich, dass etwas komisch war. Ich empfand plötzlich Freude. Freude empfand ich zwar sonst ab und zu auch, aber immer begleitet von Trauer und Depressionen. Also konzentrierte ich mich in diesem Moment auf meine schlechten Erinnerungen, meine Depression und auf die Augenblicke in meinem Leben, die mich so sehr verletzt hatten. Voll Erstaunen stellte ich dabei jedoch fest, dass aller Schmerz und alle Trauer in meinem Herzen einfach verschwunden waren. Ich konnte es nicht fassen und war einfach nur dankbar. In mir breitete sich ein großer Frieden aus, und ich spürte eine unglaubliche, unbeschreiblich große Liebe. Zum ersten Mal in meinem Leben wurde ich erfüllt vom Heiligen Geist, von seiner Liebe und seiner Fürsorge. Ich nahm an, dass dieses Hoch nach ein paar Stunden oder nach maximal einem Tag wieder vorbei sein würde. Nur schon einen Tag ohne all das Negative zu erleben, hätte mich glücklich gemacht. Dann wartete ich darauf, dass meine Depressionen und meine Verletzungen wieder zurückkommen würden. Doch es geschah nicht. Gott hatte etwas Besseres für mich geplant, als mir einen einzigen Tag Freude und inneren Frieden zu schenken. Trotz meines fehlenden Vertrauens und Glaubens daran, dass er einen Plan für mich hat, hat er ein Wunder nach dem anderen in meinem Leben vollbracht. Er hat mich geheilt.

### **Er hat es noch 1000 Mal besser gemacht**

Seit dem 7.10.2014 habe ich nun eine unbeschreibliche Freude in mir, ein Friede und das Wissen, dass Gott, egal was auf mich zukommen wird, es in Ordnung bringen kann. Ich sehe die Menschen mit anderen Augen und kann lachen – oder besser



gesagt: Ich kann nicht mehr aufhören zu lachen. Ich freue mich am Leben, habe mehr Hoffnung und Lebensfreude, als je zuvor. Gott hat nicht nur das Nötigste gemacht, damit ich mit meinem Leben klarkomme. Nein, er hat es noch 1000 Mal besser gemacht, als in meinen kühnsten Träumen. Er ist ein Vater, der mich nie im Stich lassen wird und der mich, sein Kind, über alles und für immer lieben wird.

Zudem konnte ich aufhören mit meinem Drogenkonsum. Bis jetzt habe ich auch kein Verlangen mehr danach, denn die Probleme, aufgrund derer ich mit Drogen angefangen habe, sind verschwunden. Ich will mein Leben lang nie wieder vergessen, was Gott für mich getan hat und wozu er fähig ist. Nicht einen Tag meines Lebens will ich ohne ihn und seine unendliche Liebe leben. Denn nur seine Liebe ist in der Lage, die Leere in uns Menschen zu füllen.

*Kevin Raschle*

Schau mal rein bei [www.mystory.de/kevin](http://www.mystory.de/kevin)

## GEBET

# GEQUÄLT VON SELBSTMORDGEDANKEN

Jesus, ich komme zu dir. Du kennst diese Gedanken, die mich quälen.

Immer und immer wieder kommen diese Gedanken, mir das Leben zu nehmen und alles fühlt sich so hoffnungslos an.

Meine ganzen Probleme sind wie riesige Berge und Furcht und Angst hat mich ergriffen.

Ich kann keine Zukunft für mich erkennen.

Aber ich strecke meine Hände zu dir aus und rufe:

Mach mich frei von diesen Selbstmordgedanken!

Gib mir eine Leidenschaft zu leben!

Hilf mir mit diesen Problemen, die so unüberwindlich erscheinen.

Ich weiß, dass du mir helfen wirst.

Jesus, ich lege mein ganzes Leben in deine Hände.

Ich will leben!!!

Im Namen Jesu Christi.

## GEBET

# SELBST VERLETZEN

Jesus, du kennst den Schmerz, den ich innerlich fühle.

Meine Seele tut so weh!

Ich will mir einfach Schmerzen zufügen.

Eigentlich möchte ich das nicht, aber irgendetwas zwingt mich das zu tun.

Jesus, mach mich frei von diesem Schmerz!

Vergib all meine Sünden.

Jesus, hilf mir denen zu vergeben, die mir Unrecht angetan haben.

Jesus, heile alle meine inneren Wunden.

Lass mich ein gesunder Mensch werden.

Jesus, mach mich frei von zwanghaften Gedanken.

Ich bete das im Namen Jesu.

Danke, dass du ganz tief in mir wirkst.

Jesus – danke, dass du mein Gebet hörst!

Amen.

# ICH WAR GANZ SICHER, DASS ES EINEN GOTT GIBT

Yasemin



Meine Familie bekannte sich zum Islam, und mit diesem Glauben bin ich groß geworden. Mein Vater kommt aus der Türkei, meine Mutter ist Deutsche. Schon als kleines Mädchen nahm ich alles, was mit Religion zu tun hatte, sehr ernst. Ich war ganz sicher, dass es einen Gott gibt, trotzdem hatte ich beim Beten immer das Gefühl, dass er sehr weit weg sein musste.

Als ich noch ziemlich klein war, lernte ich, Arabisch zu lesen und besondere arabische Gebete zu beten. Meine türkische Großmutter, die bei uns wohnte, unterrichtete mich darin.

Aber mit der Zeit, als ich größer wurde, wuchs ein Gefühl von Unzufriedenheit und Leere in mir. Das führte dazu, dass ich anfangs, mich mit Okkultismus zu beschäftigen. Besonders parapsychologische Phänomene interessierten mich.

## TEUFELSTANZ

Dann war da noch dieser Film, den ich gesehen hatte, als ich ungefähr sechs Jahre alt war. Er hinterließ in meiner Kinderseele tiefe Spuren. Der Film hieß Teufelstanz. Er führte dazu, dass ich regelrechte Angstattacken bekam. Oft in der Nacht kamen diese Angst und Panik über mich. Ich sah innerlich furchtbare Bilder, bekam Schweißausbrüche und war wie gelähmt vor lauter Angst. Diese Furcht plagte mich, bis ich 16 war. Schlimmerweise verschwand sie auch dann nicht völlig, sondern ging in Zukunftsangst über.

Ich befürchtete, dasselbe Leben leben zu müssen, das ich meine Eltern leben sah. Da meine Angstattacken nicht besser wurden, ließ ich mir von einem Arzt Beruhigungstabletten verschreiben. Dadurch veränderte ich mich und wurde sehr aggressiv. Jede Nacht dauerte es vier bis fünf Stunden, bevor ich einschlafen konnte.

Ich dachte viel darüber nach, was eigentlich der Sinn des Lebens ist. Ich wollte einfach nicht glauben, dass der Sinn darin

bestand, eine Ausbildung zu machen, zu heiraten und Kinder zu bekommen! Ich spürte in meinem Inneren, dass da einfach noch mehr sein musste, etwas, das mich wirklich befriedigen würde.

## ICH WAR STARK BERÜHRT

Von außen besehen war mein Leben in Ordnung. Ich hatte ja alles, was man sich nur wünschen konnte. Meine Eltern liebten mich, ich war mit einem netten Jungen zusammen und hatte außerdem viele Freunde. Trotzdem war ich nicht mit meinem Leben zufrieden.

Das alles führte dazu, dass ich mein Herz bei Gott ausschüttete. Ich sagte ihm einfach gerade heraus, wie ich mich fühlte. Ich begann mich auch zu fragen, wer Jesus eigentlich ist. Weil ich selbst keine konkrete Antwort hatte, fing ich an, alle möglichen Leute danach zu fragen. Aber ich traf niemanden, der mir richtig erklären konnte, wer Jesus eigentlich ist.

Einmal sah ich in der Fußgängerzone, wie ein Open-Air-Gottesdienst gefeiert wurde. Mehrere Leute gingen ans Mikrofon und erzählten von Jesus. Während ich dastand und zuhörte, wusste ich einfach: Genau das ist es, was mir fehlt. Ich war so stark von dem berührt, was ich da von Jesus hörte, dass ich mich stehenden Fußes entschied, ihn in mein Leben einzuladen.

## ICH TRAUTE MICH NICHT IN EINE KIRCHE ZU GEHEN

Es sollte dann ein halbes Jahr dauern, bis ich mich in eine Kirche hinein wagte. Ich hatte Angst davor, wie es mir als Muslimin wohl ergehen würde, wenn ich mich entschied, Christin zu werden. Ich ging zu einem Jugendgottesdienst. Dort war alles ganz anders, als ich es mir vorgestellt hatte. Die Leute beteten völlig anders zu Gott, als ich es gelernt hatte. Einer meiner ersten Gedanken war: Entweder spinnen hier alle, oder ich selbst bin verrückt!

Außerdem hatte ich Angst, dass jemand von meinen Freunden erfahren könnte, dass ich dort gewesen war.

Aber die Liebe, die diese Menschen ausstrahlten, fehlte mir. Darum sagte ich zu Jesus: „Wenn es dich wirklich, wirklich gibt, dann sprich hier und heute zu mir und tu was, damit ich merke, dass du da bist.“

Es passierte nichts Besonderes. Nach dem Gottesdienst nahm ich also meine Tasche und wollte gehen. Plötzlich kam ein Mann auf mich zu. Er sagte, dass er das Gefühl hatte, dass Gott mir etwas sagen wollte und ob er für mich beten dürfte.

O.K., dachte ich.

## EINE STURZFLUT VON TRÄNEN

Als er seine Hand auf mich legte und anfang, für mich zu beten, durchströmte mich plötzlich eine mächtige Kraft, und ich spürte eine unglaubliche Liebe. Ich fühlte: Jetzt nahm Gott mich selbst in seine Arme. Völlig überwältigt und mit zitternden Knien stand ich da.

Dann sagte dieser Mann mehrere Dinge, die bis ins Detail mit meinem Leben übereinstimmten. Da brach plötzlich eine Sturzflut von Tränen aus mir hervor. Es war, als ob ich all den Schmerz aus mir herausweinen musste, den ich nach den Jahren des Suchens und der Unsicherheit in mir trug.

Als ich nach dem Jugendgottesdienst und diesem Erlebnis nach Hause ging, kam es mir so vor, als ob alles um mich herum verändert war. Die Straßen und die ganze Umgebung erschienen mir schöner. Alles war anders. In mir war Freude, dass es nur so sprudelte, und ich spürte, dass etwas ganz Neues begonnen hatte. Die Angst, die mich ständig verfolgt hatte, war verschwunden.

## MAMA, JESUS LEBT!

Das Erste, was ich zu meiner Mutter sagte, als ich zur Tür hereinkam, war: „Mama, Jesus lebt! Er hat mit mir geredet!“ Und zu meinem Vater sagte ich: „Papa, jetzt bin ich Christin, denn ich habe Jesus kennen gelernt.“ Wenn ich mit meinen Freunden zusammen war, redete ich die meiste Zeit von Jesus. Natürlich fragten sie sich, was eigentlich mit mir passiert war, denn niemand konnte diese neue Yasemin wiedererkennen. Aber in mir wusste ich einfach: Das ist es, wonach ich das ganze Leben gesucht habe und was jeder Mensch braucht: Jesus Christus! Ich war so glücklich über das, was ich erlebt hatte, dass ich mich entschied, diese neue Beziehung zu Jesus niemals aufs Spiel zu setzen.

## DER SCHMALE WEG

Nach meiner Entscheidung, Christ zu werden und Jesus zu folgen, wurde mein Leben natürlich nicht einfacher, aber viel erfüllter. Ich habe seitdem einiges mitgemacht, aber auch erlebt, dass Gott mir ganz konkret geholfen hat. Das Kostbarste und Erfüllendste ist für mich, eine richtige Beziehung zu ihm zu haben und zu wissen, dass er mich besser kennt als ich mich selbst und immer bei mir ist.

Es war oft nicht einfach, den Weg mit Gott zu gehen, weil viele Menschen einen nicht verstehen können, aber es lohnt sich immer! Inzwischen glaubt meine ganze Familie an Jesus, was für mich ein sehr großes Wunder ist. Doch dafür ist Jesus ja bekannt. Ich liebe ihn einfach!

Es gibt einen schmalen Weg und einen breiten Weg. Die Herausforderung ist, den schmalen Weg zu gehen, also Gottes Weg für uns zu folgen!

Yasemin



Christian

# PORNOSUCHT

*Ich kämpfte sieben Jahre lang mit der Sucht nach Pornographie, bis ich Gottes Eingreifen und Befreiung erlebte.*

Eigentlich war ich ein erfolgreicher Mensch. Vieles schien mir zu gelingen. Doch eines schien ich einfach nicht auf die Reihe zu kriegen: meinen Sexualtrieb. Ich war pornosüchtig. Schon oft hatte ich versucht aufzuhören. Der Pornokonsum hatte schon vor längerer Zeit begonnen.

### **Versuchung des Internets**

Als ich bei meinen Eltern auszog, kaufte ich mir meinen ersten Computer mit Internetzugang. Vermehrt unterlag ich der Versuchung Pornos anzuschauen, es zog mich mit unwiderstehlicher

Kraft zu den Pornoseiten hin. Mit der Zeit wurden die Seiten, die ich besuchte, extremer, weil der Kick sonst ausblieb. Es gab Momente, da konnte ich nachts nicht mehr einschlafen, bis ich Pornos konsumiert hatte. Ich musste zwanghaft perverse Gedanken haben, wenn sich eine Frau im gleichen Raum befand wie ich.

Pornografie reduziert Frauen auf Sexobjekte – dies hinterließ auch bei mir Spuren. Ich hasste mich dafür und mein Gewissen verdammt mich.

### **Doppelmoral**

Nach aussen hatte ich ein ganz normales Leben. Ich war verheiratet, hatte Freunde und war erfolgreich im Beruf. Niemand hätte bei mir eine Pornografiesucht vermutet, doch diese hatte mich im Griff. Jedes Mal, wenn ich wieder Pornografie konsumiert hatte, schwor ich mir, es nie wieder zu tun. Es sollte das letzte Mal gewesen sein! Am Abend darauf befand ich mich dennoch wieder im Internet auf den Seiten, die ich einen Tag vorher noch verdammt hatte. Ich schämte mich für mein Leben. Aber es schien irgendwie keine Möglichkeit zu geben, diesem Zwang zu widerstehen.

### **Ich bin süchtig**

So ähnlich spielte sich dieses Szenario sieben Jahre lang ab. Selbstverdammnis und schlechte Gefühle waren an der Tagesordnung. Es wurde nur noch schlimmer, und eines Tages realisierte ich: Ich bin süchtig und ich brauche Hilfe. Ich wusste, dass ich nie damit aufhören würde, wenn jetzt keine Veränderung passierte. Ich musste aufhören, mich zu belügen, mir einzubilden, dass ich irgendwann damit aufhören würde. Ich brauchte Hilfe – und zwar jetzt.

### **Erste Schritte und Rückfall**

Ich meldete mich bei einem Seelsorger an und traf mich nun monatlich mit ihm. Am Anfang hatte ich tatsächlich Erfolg. Nach drei Monaten bemerkte ich, wie sich meine Gedankenwelt veränderte.

Sich gegen die Sucht zu stemmen, benötigte aber viel Kraft. Ich war sehr hart zu mir selbst. Ich fühlte mich innerlich leer. Obwohl ich nun schon fast ein Jahr lang die Seelsorge besuchte und eigentlich auf gutem Weg war, brach alles zusammen. Die Sucht war wieder voll da. Es packte mich absolute Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. Ich schien ein nichttherapierbarer, hoffnungsloser Fall zu sein. Ich war verzweifelt und wusste nicht mehr, was ich tun sollte. Mir wurde klar: Ich brauche ein Wunder, oder ich muss mich damit abfinden, nichttherapierbar süchtig zu sein. Also wandte ich mich an Gott! In meiner Verzweiflung schrie ich im Schlafzimmer auf den Knien zu Jesus und bat ihn, um das Wunder meiner persönlichen Befreiung. Irgendwie wusste ich, dass Gott mich gehört hatte. Dies gab mir neue Hoffnung.

### **Freiheit**

Ich sagte meinen Seelsorger, dass ich unbedingt Hilfe brauchte. Er lud mich zum Gottesdienst ein, wo sie für mich beten würden. Mir war alles recht. Hauptsache, ich würde frei werden. Ich hielt mich an dem kleinen Strohalm der Hoffnung fest, dass Jesus ein Wunder tun würde.

Während des Gebets um Befreiung, an Sonntag 10. Juli 2011, spürte ich, dass etwas in mir passierte. Etwas Unbestimmtes, etwas Schweres schien mich zu verlassen. Ich fühlte mich plötzlich frei und leicht. Ich konnte tiefer einatmen, so wie schon lange nicht mehr. Ich wusste, dass etwas passiert war. Ich wusste, dass ich frei war.

### **Veränderung**

Meine Angst war nur, dass dieser Zustand nicht lange anhalten würde. Ich traute mir selbst nicht mehr. Allzu oft hatte ich mich selbst enttäuscht. Drei Wochen nach dem Erlebnis im Gottesdienst, berührte mich Jesus noch einmal ganz stark. Er zeigte mir, dass ich all die Jahre zur falschen Quelle gerannt war, um meine innere Leere zu füllen.

Eine ganze Woche lang bat ich Jesus, dass er mein Herz verändere. Ich erkannte, dass ich wieder zurückfallen würde, wenn sich diese innere Ausrichtung nicht grundlegend veränderte.

Am Ende der Woche wusste ich einfach, dass ich nicht mehr in die Pornosucht zurück zu gehen brauchte. Von da an erlebte ich eine nie gekannte Freiheit. Ich erlebte buchstäblich, was Jesus sagte: „Wen der Sohn Gottes frei macht, der ist wirklich frei.“

### Neues Leben

Ein ganzes Jahr lang kam ich nicht ein einziges Mal in Versuchung, Pornografie zu konsumieren. Meine Gedanken waren absolut rein. Ich konnte eine schöne Frau anschauen und mich darüber freuen, dass Gott jemanden so schön gemacht hat, ohne einen falschen Gedanken zu haben. Ich vergass sogar, dass es in den Tankstellenshops Pornografie zu kaufen gibt. Dies war für mich vorher undenkbar. Nun spürte ich Gottes unwiderstehliche Liebe zu mir ganz neu. Scham und Minderwertigkeit hatten keinen Platz mehr. Plötzlich hatte ich Lebensfreude und Lebenssinn. Vorher war Gott für mich jemand, der mir mit einem Haufen Verbote das Leben schwer machte. Nun entdeckte ich Gott als liebenden Vater, der das Beste will für mein Leben und mit seiner Kraft in mir wirkt.

Heute bin ich ganz frei von meiner Sucht und konsumiere keine Pornografie mehr.

Pornografie hatte mir die Freiheit und die Würde geraubt – Jesus hat mir beides wieder geschenkt.

Vielleicht hast auch du auf der Suche nach Liebe, deine Freiheit und Würde in einer Sucht verloren? Was Jesus für mich getan hat, das kann er auch für dich tun.

**Christian Jungo**

## GEBET

### MACH MICH FREI VON DROGENSUCHT

Jesus, ich stecke in der Drogensucht fest.  
Es ist wie ein Gefängnis.

Ich fühl mich so allein und machtlos.

Ich weiß, dass du diese Macht der Drogen, die mein  
Leben zerstören will, überwunden hast.

Jesus, ich stelle mein ganzes Leben unter dein  
Kommando und ich lasse alles hinter mir.

Ich möchte von dieser Abhängigkeit frei sein.

Jesus, vergib all meine Sünden und gib mir ein reines  
Herz und ganz neue Gedanken.

Mach mich innerlich froh und gib mir eine neue  
Leidenschaft für das Leben.

Danke Jesus, dass du jetzt mein Herr  
und mein Retter bist.

Jesus, ich möchte, dass du mich leitest und mich von  
bösen Kräften fernhältst, die mich zerstören wollen.

Danke, dass dein Blut mich beschützt.

Danke, dass du dein Leben für mich  
am Kreuz gegeben hast.

Du hast alle meine Sünden und Fehler vergeben.

Danke Jesus!



TINA WEISS

## Endlich heimgelkommen...

### **Kindheit – Viel Einsamkeit und Machtkämpfe**

Als Kind wurde ich oft von meinen Eltern alleine gelassen. Meine ältere Schwester gab mir viel Liebe und trug auch oft Verantwortung für mich. Als sie früh auszog, fühlte ich viel Trauer und Verlassenheit. Ich war oft allein, las und schrieb viel. Mein Tagebuch war mein ständiger Begleiter und bester Freund. Oft flüchtete ich mich in Fantasiewelten, weil ich mich irgendwie nicht zurecht fand in dieser Welt. Ich wurde gemobbt und mobbte andere, es entstanden oft Machtkämpfe, die in

Schlägereien ausarteten. Ich machte früh sexuelle Erfahrungen.

### **Das Leben gestalteten wir möglichst autonom**

Eine Clique aus coolen Wilden wurde zu meiner Familie. Praktisch jedes Wochenende war snowboarden angesagt, Sprünge im Powder und selbstgebauten Halfpipes, Joints und Bong rauchen und dazu die Musik von Bob Marley und Nirvana. Das Leben gestalteten wir möglichst autonom, aufregend und nervenkitzelnd. Ich war immer sehr jugenhaft und kleidete mich mit weiten Hosen und übergrossen T-Shirts. Ich klaute, übertrat alle möglichen Regeln und gehorchte meinen Eltern nicht. Ich ging auf Partys und Konzerte, immer zog es mich dorthin, wo am meisten los war und wo möglichst „Verbotenes“ abging.

### **Mein Drang berühmt zu werden wurde immer grösser**

Ich machte eine Lehre als Buchhändlerin, weil ich klassische Literatur, Philosophie und Lyrik liebte. Ich arbeitete eine Weile in der Abteilung für Religion, Esoterik, Lebenshilfe. Als neugierige Person interessierte ich mich für Astrologie, Tarot, Pendeln, Engel, Reinkarnation. Mein Drang berühmt zu werden wurde immer grösser und ich suchte verzweifelt nach Anerkennung. Ich wollte jedem gefallen und mir auch jeden sozusagen gefügig machen.

## Praktikumsstelle bei Playboy

Ich gelangte zur Erotiksendung „Lust und Laune“, die im Regionalfernsehen Bern und Zürich gesendet wurde. Auf der Strasse interviewte ich Menschen nach ihren sexuellen Vorlieben und Erfahrungen. Ich gab mir das Pseudonym „Venus“. Unter diesem Namen legte ich auch als DJ Schallplatten auf. Ich arbeitete als VJ – filmte, schrieb, schnitt und vertonte Reports. Ich besuchte die grösste Erotikmesse der Welt in Berlin. Ich war Model, liess mich gerne fotografieren und defilierte über den Laufsteg für Trendcoiffeure und lokale Designer. Sogar Striptease und Pole Dancing gabs auf der Bühne. Man sprach und schrieb über mich. Alles lief nach Plan. Ich erhielt eine Praktikumsstelle bei Playboy und zog nach München. Nach sieben Monaten kehrte ich aber in die Schweiz zurück. Ich wollte mein eigenes kleines Playboy-Imperium gründen. Nebst dem Aufbau meiner eigenen Firma, „World of Venus“ – Label für Stylings, Events und Pin Ups, arbeitete ich bei der neuen Gratiszeitung 20 Minuten in den Bereichen Lifestyle, People und Nightlife. Meine Wohnung hing voller sexy Bilder, ich sammelte alles was mit „Retro“ und „Vintage“ zu tun hatte, 50s Pin Ups, Softsex-Filme der 70er Jahre und fuhr einen Ford Taunus '67 Jahrgang.

## Ich verlor jeglichen Halt

Meine knapp sechsjährige Beziehung zerbrach kurz vor meinem 30-jährigen Geburtstag, weil es einfach nicht mehr zu meinem Image passte. Venus war schliesslich die „Göttin der Liebe“ und Stilikone. Ich verlor jeglichen Halt und hatte fortan nur noch junge Liebhaber und feierte viele Parties. Hinter diesem glitzernden und erfolgreichen Leben war jedoch eine verzweifelte Suche nach Liebe, doch hatte ich gleichzeitig

Angst vor echter Intimität und Bindung. Macht und Kontrolle gaben mir Selbstwert und Identität. Doch die Dissonanz im Innen und Aussen, die Isolation und Einsamkeit wurde immer wie größer. Es gab kaum jemand, der durch die Schutzmauer Zugang zu meinem Innenleben hatte.

## Mord- und Selbstmordgedanken

Aber es kam noch schlimmer. 2005 brach die ganze Scheinwelt zusammen, als ich drauf und dran war nach Zürich zu ziehen. Bis zu dem Zeitpunkt hatte ich rund 15 Jahre lang täglich gekiffert. Ich hatte Wahnzustände, bei denen ich alle Bücher von Hermann Hesse versteckte. Ich erlebte eine Zeit von totaler Identitätslosigkeit, Selbstliebe wurde zu Selbsthass. Es war so viel Schuld und Scham da über meine Vergangenheit und falscher Stolz, dass ich Mord- und Selbstmordgedanken hatte. Die Angst vor mir selber war das schlimmste Gefühl überhaupt. Die Figur Venus starb. Ein Psychiaterbesuch bestätigte mir, dass ich kein ADHS hatte, so wie ich vermutet hatte. Es blieb bei einem Besuch und kam zu keiner Diagnose.

Ich suchte jetzt die Hingabe in Drogen wie Kokain, MDMA und Pilzerfahrungen. Statt Boxen besuchte ich Yogakurse, die mir etwas Ruhe und Entspannung brachten. Ich meditierte und sang Mantras, traf Andere zum zelebrieren von japanischem Nichiren-Buddhismus. Ich war gleichzeitig immer wieder auf VIP-Parties. Es war ein Sehen und Gesehen werden. Highlights waren die Fashionweeks in Paris und Berlin, eine Reise nach Tokyo und das Burning Man Festival in Nevada, bei dem



ich erstmals Pilze nahm, mir alle Kleider vom Leib riss und buchstäblich in eine andere Realität eintauchte.

Ich suchte bei den Aussteigern und Hippies, wurde zum Vegetarier, trommelte auf Festivals ohne Strom, besuchte schamanistische Schwitzhüttenrituale, verlor mich in Kristallmeditationen, lag auf Lichtbetten und fühlte mich zum farbenfrohen Hinduismus und den Hare Krishnas hingezogen.

### **Es war einfach alles verkehrt in meinem Leben**

Eines Morgens meditierte ich bei einer Kirche, bei der die Türe offenstand. Es zog mich hinein und ich betete für eine neue Lösung, weil meine geplante Reise nach Ibiza nicht stattfinden konnte. Ich fand die Postkarte eines Inders, Inhaber von Modelläden und besuchte ihn. Er war auch Pfarrer, fand ich heraus! Er schickte mich in seinen Heimatort Varanasi, dort würde ich Zeit haben zum lesen, schreiben und „mich finden“. So landete ich bei einem Waisenhaus, das von einem passionierten kanadisch-indischen Ehepaar geführt wird, zudem war dort eine kanadische Pfarrersfamilie mit ihren bald erwachsenen Kindern. Alle – bis zu den kleinsten Kindern - waren so freundlich zu mir, dass es mich fast beängstigte oder nervte und ich mich fragte, was sie denn von mir möchten. Das Empfinden, dass ich gar nichts zurückgeben kann außer chaotischen Lebensgeschichten beschämte mich immer mehr. Nicht mal Fotos meiner Eltern hatte ich dabei, da ich den Kontakt abgebrochen hatte. Es war einfach alles verkehrt in meinem Leben: Ich war 38, hatte keine Familie, zwei Abtreibungen, zahllose Beziehungen und Affären und war aktuell in eine Beziehung verstrickt mit einem verheirateten Mann. Doch Jesus war drauf und dran mein Herz zu erobern und ließ mich nicht mehr los.





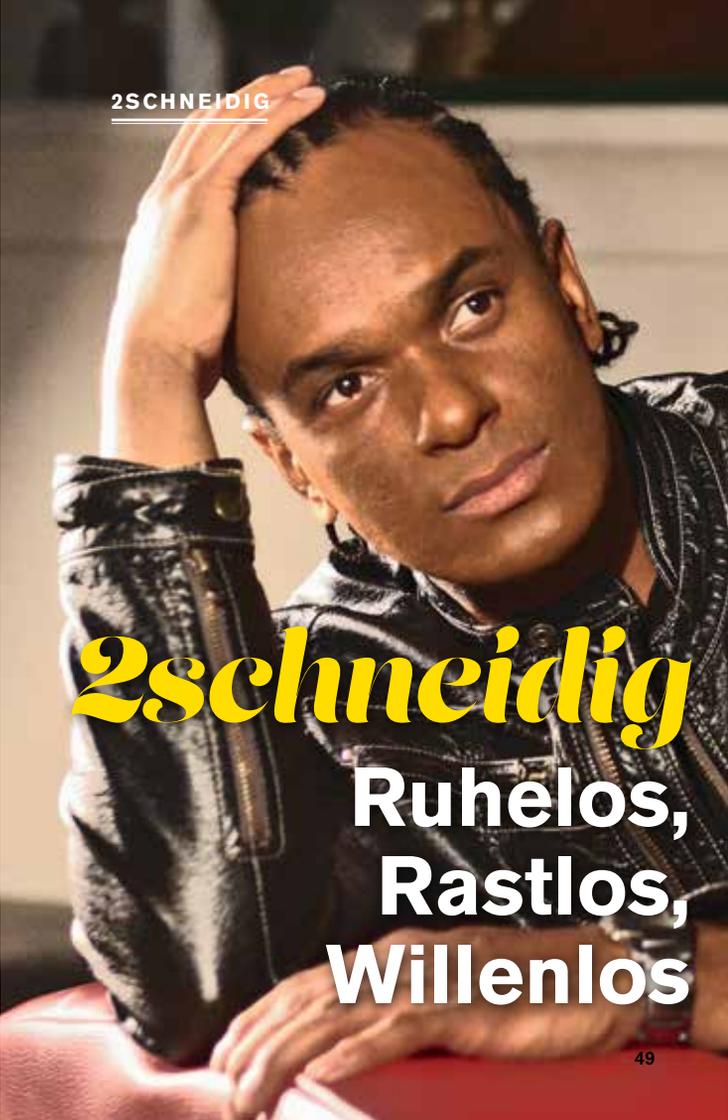
Ich wünschte mir diese Erlösung und Gerechtigkeit so sehr. So zog mich der Heilige Geist immer mehr und Wahrheit brach durch. Die Liebe für mich war so stark und ich nahm die Vergebung an, die Gott mir in Jesus Christus für alle Vergehen zusprach. Ich erlebte Befreiung von Schuld, Scham, Lasten, Unreinheit, Chaos und Stolz und hatte eine unendliche Dankbarkeit. Endlich war ich heimgekommen.

### **Wie ein neugeborenes Kind**

Ich wurde in Varanasi getauft. Zentral war die Befreiung von allen Fesseln, Lügen und Angst, auf die meine Identität aufgebaut war. Gott hat jeden einzigartig geschaffen und ich muss als Christ nicht ganz „normal“ werden. Das nächste Jahr verbrachte ich in den wunderbaren Schweizer Bergen in der Studiengemeinschaft L'Abri mit schreiben, beten und meine neuen Schritte wagen wie ein neugeborenes Kind. Ich staunte über Blumen und Schneeflocken, als sähe ich sie zum ersten Mal. Ich teilte Zimmer, schlief im Kajütenbett und putzte Toiletten. Gott machte mich so demütig wie noch nie und disziplinierte mich.

Nun studiere ich Theologie und arbeite mit Drogensüchtigen, Obdachlosen und Jugendlichen in Notsituationen. Die Scheinwelt des Glamours, Medien, Werbung, der Konsum, der Narzissmus und die verkehrten Vorstellungen von Liebe lassen mich allerdings nicht los – so viele unterliegen der Verführungskraft von Satan, der sich als Engel des Lichts maskiert. Diese Menschen liegen mir am Herzen, weil ich weiss, dass diese Zwänge und Obsessionen nur durch die Kraft von Jesus Christus gebrochen werden können. Ich wünsche mir, dass auch DU deine wahre Identität in Jesus finden kannst und dich von dieser Vaterliebe erfüllen lässt, damit echte Heilung beginnen kann!

**Tina Weiss**



**2SCHNEIDIG**

# *2schneidig*

## **Ruhelos, Rastlos, Willenlos**

## **Ein multikultureller Freundeskreis**

Mein Leben begann nicht gerade vielversprechend: Als Sohn eines nigerianischen Studenten und einer deutschen Prostituierten wurde ich kurz nach meiner Geburt von meinem Vater verlassen; meine Mutter war zu der Zeit unfähig, sich um mich zu kümmern. Das führte dazu, dass ich bis zu meinem dritten Lebensjahr bei verschiedenen Pflegefamilien – mal wochenweise, mal monatsweise – gelebt habe. Anschließend lebte ich für ein Jahr in einem Heim und wurde dann von Pflegeeltern angenommen, bei denen ich circa elf Jahre lebte.

Mit 13 Jahren habe ich angefangen, Breakdance zu tanzen und hatte einen multikulturellen Freundeskreis. Ich fing an zu kiffen, wurde rebellisch, kriminell und spielsüchtig. Nachdem ich mit einem Kumpel einen Einbruch begangen hatte, gaben meine Pflegeeltern mich auf. Ich kam dann in ein betreutes Wohnheim. Ich verbrachte dort ein Jahr voller Kriminalität und Brutalität, was damit endete, dass ich auch diese Einrichtung verlassen musste.

## **Gitter vor meinem Fenster**

Es ging von dort in ein Auffanglager, wo Leute gesammelt wurden, die aus Heimen abgehauen waren oder die auf der Straße lebten. Es war für mich das erste Mal, dass Gitter vor meinem Fenster waren. Ich wurde sehr traurig und schrieb einen Brief an ein Ehepaar, das mit meinen Pflegeeltern befreundet war, bei denen ich die ca. elf Jahre gelebt hatte. Darin bat ich sie um ihre Hilfe und fragte, ob ich bei ihnen leben dürfte. Sie klärten alle Formalitäten mit dem Jugendamt, um mich bei sich aufzunehmen, obwohl ihre Freunde,

Bekannten und Verwandten ihnen davon abrieten. Zu dem Zeitpunkt stand noch eine Gerichtsverhandlung mit zahlreichen Anklagepunkten aus. Meine neuen Pflegeeltern setzten sich für mich ein, was zur Folge hatte, dass meine Strafe komprimiert wurde und ich nicht aus dem Schulsystem rausflog.

## **Wir starteten eine Diebestour**

Ich war während der Sommerferien im Jugendgefängnis und habe gelernt, wie man Lampen zusammenbaut und im Kreis läuft. Für mich stand fest: Da willst du nie wieder rein. Danach ging ich auf die Handelsschule, spielte wieder Fußball im Verein und hatte ein ganz neues Umfeld. Das einzige Problem, was es noch gab, war meine Spielsucht. Meine neuen Pflegeeltern hatten zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Leider hatte mein Pflegebruder nebenbei mit gestohlenen Autoradios gehandelt (obwohl es dafür keinen Grund gab; er hatte wunderbare Eltern, machte gerade sein Abitur, hatte ausreichend Taschengeld und durfte das Auto seiner Mutter fahren). Als ich das bemerkte, kamen wir auf die Idee, Autoradios gemeinsam zu klauen. Wir starteten eine Diebestour mit dem Auto meiner Pflegemutter und wurden verhaftet. Als wir von der Untersuchungshaft nach Hause kamen, würdigte mein Pflegevater mich keines Blickes und meine Pflegemutter sagte: „Du hast unseren Sohn zu einem Kriminellen gemacht. Verlass unser Haus! Wir wollen dich nie wieder sehen.“ Das war der Moment, in dem ich das erste Mal sterben wollte.

## **18 Jahre alt und obdachlos**

Danach lebte ich in zwei Heimen für Schwererziehbare, war dort jeweils nicht tragbar, und als ich 17 einhalb Jahre alt war, kam jemand vom Jugendamt, um mir mitzuteilen, dass ich in den letzten sechs Monaten meiner Minderjährigkeit in einem Seemannsheim leben und auf die Schifffahrtsschule gehen sollte, um Seemann zu werden.

Ich bin kein Seemann geworden, war 18 Jahre alt und obdachlos. Ich hatte mittlerweile drei Jahre auf Bewährung und lebte dann im Obdachlosenhaus, Bewährungshaus und in der Straffälligenhilfe. In dieser Zeit hatte ich drei Selbstmordversuche hinter mir und war auch wieder kriminell aktiv.

Ich lebte am Bahnhof, habe in Spielhallen rumgeasselt und mich von Kaffee und Keksen ernährt – bis ich wieder an den Punkt kam, wo ich nicht mehr weiterleben wollte. Ich erinnerte mich an einen Jugendfreund, rief ihn an und schilderte ihm meine Lage und dass, wenn er mir nicht helfen würde, ich am nächsten Tag tot sei. Er kam und holte mich zu seiner Familie. Ich wohnte bei seiner Familie – bis seine Mutter mir eines Tages mitteilte, dass sie mich nicht mehr ertragen könnte und ich ihr Haus verlassen sollte. Mein Freund und ich gingen nach Amsterdam und hatten eine Zeit mit starkem Drogenkonsum. Nach einem Entzug kamen wir zurück nach Deutschland.

### **70-jährige Witwe mit einem kleinen Spleen**

Ich landete wieder bei der Bewährungshilfe. Die Sachbearbeiterin sagte mir: „Ich kenne jemanden, der dich aufnehmen würde, allerdings ist es eine über 70-jährige Witwe mit einem kleinen Spleen: Sie glaubt an Gott, Jesus und an den Heiligen Geist“. Ich sagte: „Es ist mir egal, woran sie glaubt. Hauptsache, ich habe etwas zum Schlafen, zu Essen und zu Trinken“. Ich ging zu ihr und stellte mich vor. Ich erfuhr, dass ihr verstorbener Mann Pastor einer freien evangelischen

Gemeinde war, und dass er zu Lebzeiten ein Projekt in einem großen Haus hatte, wo er mit Drogensüchtigen und Alkoholikern in WG's gewohnt hatte und ihnen in ihren Nöten begegnete. Als er starb, nahm seine Frau im hohen Alter Leute auf, die in ihrem Privathaus lebten. Als ich dort ankam, wohnten da Heinrich, ein Langzeitalkoholiker, Thomas, ein Mörder, und Christian, der fünf Jahre in Paris im Knast saß und Aids im Anfangsstadium hatte.

Diese Frau, die meine Biografie kannte, hat mich geliebt wie ein eigenes Kind. Sie hat für mich gebetet und mich zum ersten Mal mit einem lebendigen Zeugnis des Evangeliums von der Liebe Gottes durch Jesus Christus konfrontiert. Es wurde doch immer schlimmer mit mir. Ich nahm wieder Drogen und verzockte mein Geld im Casino. Eines Abends war ich bei einem Freund zu Hause. Wir kamen gerade von einer Tour zurück, bei der wir auch wieder Drogen genommen hatten. Ich lag im Bett, und mein Leben lief vor meinem geistigen Auge ab, ich war wieder an dem Punkt angekommen, wo ich nicht mehr leben wollte. Ich erinnerte mich an die Worte von dieser älteren Frau, von Vergebung der Sünden und Befreiung, dass Jesus „Retter“ bedeutet und dass ich zuerst nach seinem Reich trachten sollte. Es folgte ein Schrei im Tiefsten meines Herzens zu Jesus: „Rette mich, ich kann nicht mehr, und ich will so nicht mehr weiter leben!“ Jesus kam mit seiner unbeschreiblichen Liebe, begegnete mir auf spezielle Weise da und dort und befreite mich von allen Bindungen, Süchten und Drogen und schenkte mir ein neues Leben.

Seit dem Jahr 2000 bin ich als Musiker alias „2schneidig“ unterwegs im Namen des Herrn. Im Jahr 2010 veröffentlichte ich mein autobiographisches Buch. Ich bin mit Colli verheiratet und gemeinsam haben wir vier Kinder.

[www.2schneidig.com](http://www.2schneidig.com)

[www.aktion-liebe-deinen-naechsten.de](http://www.aktion-liebe-deinen-naechsten.de)

[www.bahnhof-der-hoffnung.de](http://www.bahnhof-der-hoffnung.de)

## 2schneidig – „Zeig mir das Licht“

*Zeig mir das Licht, das du versprichst.*

*Wo ist der Weg, den ich geh, wenn ich auf der Erde steh?*

*Zeig mir das Licht, das niemals bricht.*

*Zeig mir den Ort, führ mich fort,*

*denn ich glaube jetzt dein Wort!*

Er hat ghascht nach den Dingen der Welt und genascht von einem bösen Feld. Er war ruhelos, rastlos, willenlos, auf dem Weg ohne Trost. In einem Augenblick sah er zurück, sein Leben an einem Stück. Er war bedrückt, verrückt nach Glücksgefühlen, konnte sie nicht halten, seinen Geist nicht verwalten. Was er fand, raubte ihm den Verstand. Es war schwer zu fassen, er fing an, sich zu hassen, war allein gelassen, wollte nicht weiter auf der Höllenleiter, suchte vergebens den Sinn seines Lebens, bis er die Liebe spürte von dem, der ihn berührte. Er wurde bewahrt vor dem sicheren Tod und befreit aus seiner größten Not. Das zweischneidige Schwert hat ihn gelehrt, er hat sich gebeugt und wurde neu gezeugt. Er wurde rausgezogen, sein Leben geradegebogen, das Schlechte weggeschoben, nicht mehr belogen und betrogen.

*Zeig mir das Licht, das du versprichst.*

*Wo ist der Weg, den ich geh, wenn ich auf der Erde steh?*

*Zeig mir das Licht, das niemals bricht.*

*Zeig mir den Ort, führ mich fort, denn ich glaube jetzt dein Wort!*

Er wird nicht mehr getrieben vom Strom dieser Zeit, denn jetzt hat er den Frieden, der jeden Sinn übersteigt. Es ist nicht mehr verborgen, allen ist es klar geworden, das Alte ist gestorben, siehe Neues ist geworden. Er wurde gezogen vorbei am Gericht, mit Seilen der Liebe kam er an das Licht. Die Liebe hat Erbarmen für den Geringen und den Armen, die Quelle des Lebens sucht er nicht mehr vergebens. Er hat sie gefunden und in sein Herz eingebunden. Die Wunden sind geheilt und sein Herz ungeteilt. Das zweischneidige Schwert hat ihn gelehrt, er hat sich bekehrt, ein Testament geerbt. Losgelöst von allem Schlechten, sitzt er jetzt bei den Gerechten. Vorbei ist die dunkle Nacht, die Sklaverei; die Ketten sind gesprengt, jetzt ist er frei!

## ICH MUSSTE MICH SELBER schneiden

Der Druck wurde so groß, dass ich irgendetwas brauchte, um damit umgehen zu können, sonst hätte ich gar nicht weiterleben können. Ich begann mich ein wenig zu ritzen und dachte, vielleicht hilft ja das. Im ersten Moment war es gut, weil der Druck in mir etwas nachließ. Der Schmerz in mir drin war so stark, dass der Schmerz, den ich mir da zufügte gar nicht so schlimm war. Und trotzdem wurde es immer mehr. Ich musste mich immer mehr schneiden und so wurde es ganz normal. Ich musste es einfach machen.

ALESSANDRA STUTZ

## Erwartungen von außen

Ich habe alles gegeben um Jemand zu sein. Aber bin an den Punkt gekommen, an dem ich sagen musste, mein Leben ist am Ende. Was habe ich nur für einen Sinn, was mache ich hier? In der Schule musste ich gut sein, damit ich meinen Lehrern gefallen konnte, damit ich eine gute Schülerin war und gute Noten brachte. Zusätzlich kamen natürlich alle Erwartungen von außen, von unserer Gesellschaft, als Frau schlank, sportlich, attraktiv sein zu müssen. Alle diese Sachen. Und ich strengte mich so an, aber es reichte einfach nicht ganz. Der Druck war so groß. Und so strengte ich mich natürlich noch mehr an, überall einfach noch ein wenig mehr.

## Es durfte niemand merken

Ich überlegte mir das Leben zu nehmen, ich fühlte mich so leer. Äußerlich musste ich natürlich weiterhin meine Leistung bringen. Es durfte schließlich niemand merken, dass es mir nicht gut geht. Ich musste die gute Schülerin bleiben, die gute Freundin sein. Von mir erwartete man, dass ich nicht die gleichen Fehler mache wie alle anderen. Aber so oft bildete ich mir selbst auch ein, dass alle um

mich herum die Erwartung an mich haben nicht versagen zu dürfen. Der Druck wurde so groß, dass ich irgendetwas brauchte, um damit umgehen zu können sonst hätte ich gar nicht weiterleben können.

Darum begann ich mich zu ritzen. Ich musste es einfach machen. Es war gar keine Frage, es gehörte ganz einfach zu mir. Es wurde wie zu einer Spirale, die mich immer mehr nach unten gezogen hat.



**"Jetzt wo ich weiß, dass ich geliebt bin von Gott, kann ich mein Herz auch anderen Menschen gegenüber wieder öffnen."**

## Ich konnte einfach nicht mehr

Wieder einmal war ich in meinem Zimmer, lag am Boden, völlig fertig und am Ende und ich musste mich wieder schneiden und war voller Blut, ganz schwarz vom verschmierten Make up und von meinen Tränen. Ich konnte einfach nicht mehr. So schrie zu Gott: Gott, wenn es dich gibt, wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir! In diesem Moment hörte ich diese Stimme in meinem Herzen die sagte: „Alessandra, ich liebe dich!“ Einfach nur diese vier Worte. Und ich konnte es nicht fassen.

## „Alessandra, ich liebe dich!“

Ich hatte vorher alles gegeben um geliebt zu sein und jetzt, völlig am Ende und nicht perfekt, sagte mir Gott, dass er mich liebt. Ich konnte es nicht glauben. Aber am nächsten Tag war es wieder dasselbe. Ich war am Ende, ich hatte mich geschnitten und wieder diese Worte: „Alessandra, ich liebe dich!“

Langsam kamen diese Worte in mein Herz und ich merkte, dass ich mich dafür entscheiden wollte, diesem Jesus nachzufolgen. Nicht weil ich musste, sondern weil er mich liebt. Mit einer Liebe, die mich völlig befreit und verändert. Jetzt wo ich weiß, dass ich geliebt bin von Gott, kann ich mein Herz auch anderen Menschen gegenüber wieder öffnen.

## Wenn ich die Narben sehe

Ich darf leben, weil Gott mich befreit hat. Dieser Gott, der mich kennt, so wie ich bin und mich annimmt, mit all meinen Ecken und Kanten. Ich muss mich nicht mehr schneiden. Der Druck, mir Schmerzen zufügen zu müssen, ist nicht mehr da, weil ich weiß, dass ich geliebt bin. Wenn ich die Narben sehe, erinnere ich mich daran, dass Gott derjenige ist, der einen Menschen so völlig verändern kann wie mich.

*Alessandra Stutz*



LENA

**Ich hatte beschlossen,  
dass meine Vergangen-  
heit nicht meine Zukunft  
bestimmen sollte**

## **Fünf Jahre lang Albtraum**

Anfang der achtziger Jahre haben meine Eltern sich getrennt. Ich war damals zehn Jahre alt.

Das war für mich irgendwie in Ordnung, weil meine Eltern sich dauernd in den Haaren hatten. Für mich stand fest, dass ich bei meiner Mutter wohnen wollte. Doch mein Vater hatte entschieden, dass ich bei ihm bleiben sollte. Niemand sagte mir damals, dass man auch als Kind seine Wünsche äußern darf. Meine Mutter kämpfte fünf Jahre lang um mich, aber vergebens. In dem Jahr, in dem ich 12 wurde, haben meine älteren Geschwister das Haus verlassen. Damit begann für mich ein fünf Jahre langer Albtraum. Mein Vater begann mich sexuell zu missbrauchen. Je älter ich wurde, desto schlimmer wurden die Übergriffe. Ich hatte furchtbare Angst. Ich wusste, dass mein Onkel seine Freundin umgebracht hatte und ich dachte, mein Vater sei in der Lage, dasselbe zu tun, also schwieg ich. Ich wurde wie eine verschlossene Muschel.

## **Die Übergriffe wurden nur noch schlimmer**

Mein einziger Hoffnungsschimmer in dieser Situation war mein Glaube an Gott. In der Sonntagschule hatte ich von Gott gehört, dass er helfen kann. Ich habe daran geglaubt, dass es auch für mich ein ganz anderes Leben gab. Also habe ich zu Gott um Hilfe geschrien.

Nach der neunten Klasse begann ich eine Lehre als Friseurin. Ich lebte immer noch mit den Übergriffen. Eines Tages sagte ich zu mir selber: „In einem halben Jahr lebe ich nicht mehr, ich kann das nicht länger ertragen“. Während dieser Zeit hat meine Schwester irgendwie gemerkt, das Zuhause etwas nicht stimmte. Sie hat sich ernsthaft Sorgen um mich gemacht. Zwei Wochen vor meinem 17. Geburtstag sprach sie mit einer Freundin über ihre Vermutungen. Maggie war eine junge Frau, die gerade zum Glauben an Jesus gekommen war.

Irgendwie war sie fest davon überzeugt, dass Jesus ihr sagte, sie sollte mich aus der Situation rausholen. Sie fuhr 300 km um mich mitzunehmen. Als sie mich fand, nahm sie mich einfach mit. Einfach so! Sie brachte mich zu ihr nach Hause. Ich hatte ganz weiche Knie, war voller Furcht, als ich aus meinem Gefängnis floh.

## **Der Anfang der Befreiung**

Zehn Wochen wohnte ich bei Maggie. Sie war Hausfrau und verbrachte viel Zeit mit mir. Das setzte den Prozess der inneren Befreiung in mir in Gang. Sie hatte eine fantastische Art, mir die Bibel nahezubringen, besonders das was die Bibel über Vergebung sagt. Auch die Versprechen, die in der Bibel stehen, hat sie für mich begreifbar gemacht, so dass ich es auch für mein eigenes Leben annehmen konnte. Am Anfang hatte ich überhaupt keine Kraft irgendetwas zu tun oder zu lesen. Sie hat mir einfach die ermutigenden Worte aus der Bibel erzählt und vorgelesen. Sie sagte mir auch, dass ich meinem Vater vergeben müsste, um selber frei zu werden. Sie sagte es so, dass ich es verstehen und annehmen konnte. Das wurde ein wichtiger Schlüssel für die Wiederherstellung meiner Seele. Maggie gab mir all die Zeit die ich brauchte, sie war Tag und Nacht an meiner Seite.

## **Gerichtsverhandlungen**

Nach zehn Wochen durfte ich zu meiner Mutter ziehen. In der neuen Stadt besuchte ich eine Kirche. Dort bekam ich ganz neue Freunde. Die ganze Atmosphäre in dieser Kirche war sehr heilend. Was mich am meisten gestärkt hat, waren aber die Predigten und die Auseinandersetzung mit der Bibel. In diesem Umfeld bekam ich die nötige Kraft, um die Schritte zu tun, die notwendig waren, damit es auch gerichtlich aufarbeitet wurde. Ich kontaktierte meinen Vater und machte ihm das Angebot, selber Hilfe zu suchen. Vier Monate wartete ich, aber nichts geschah. Dann ging meine Mutter zur Polizei und zeigte ihn an. Es verging ein ganzes Jahr bis es

zur Gerichtsverhandlung kam. Ich bekam viel Hilfe durch einen sehr guten Anwalt. Die Verhandlungen fanden hinter verschlossene Türen statt. Ich musste alles noch mal durchleben, als ich alle schmerzhaften Details erzählen musste. Diese Zeit erlebte ich wie in einem Nebel. Trotz allem habe ich gemerkt, dass Gott bei mir war und mir half. Mein Vater wurde zu drei Jahren Haft verurteilt. Ich verspürte meinem Vater gegenüber keinen Hass, ich war nur erleichtert, dass alles vorbei war.

## **Henric**

Nun konnte ich weitergehen im Leben. Die nächsten Jahre waren wirklich gute Jahre. Ich hatte viele Freunde, war sehr aktiv und hatte in die Kirche eine schöne Gemeinschaft. Dann lernte ich Henric kennen. Wir haben geheiratet und endlichen schienen für mich die trüben Tage vorbei zu sein. Doch dann kam der Schlag: Henric bekam Krebs in der Bauchspeicheldrüse. Die Ärzte bereiteten alles vor, um ihm eine neue Leber einzupflanzen, aber während der OP stellten sie fest, dass sie nichts mehr für Henric tun konnten. Sie nähten ihn, ohne etwas zu tun, wieder zu und schickten ihn nach Hause. Jeden Tag wurde er vom Pflegepersonal versorgt. Die letzte Zeit zusammen mit Henric war sehr kurz. Nach nur drei Monaten starb er. Trotz allem wurden diese drei Monate, die beste Zeit, die wir zusammen hatten. Wir konzentrierten uns nur noch auf einander. Jeden neuen Tag zusammen haben wir als ein Geschenk angenommen. Henric war ein fantastischer Mensch. Als er starb, ist für mich viel zusammengebrochen. Er war nicht nur mein Mann, er war meine Familie geworden.

## **Ich wurde von meinen Gefühlen gesteuert**

Ich habe keine Rente von meinem Mann erhalten, wir waren zu kurze Zeit verheiratet. Es gab kaum Zeit zum Trauern. Ich musste zusehen, wie ich mit all meinen Aufgaben zu Recht kam. Damals hatte ich ein eigenes Geschäft, das hieß: lange Arbeitstage. Auch

für die Kirche hatte ich keine Zeit. Ich habe meine Freunde und die Gemeinschaft fast ganz verlassen. Ein halbes Jahr später, mit 26 Jahren, war ich ausgebrannt.

Das Jahr danach wurde sehr stürmisch, mit viel Selbstmitleid und Selbstbezogenheit. Ich wurde von meinen Gefühlen gesteuert. Schließlich begann ich neu Gott zu suchen. Ich wollte zurück zu meinen Wurzeln in Gott und begann auch für einen christlichen Ehemann zu bitten. Nicht lange danach traf ich Mats. Wir verliebten uns und wurden ein Paar. Nachdem wir geheiratet hatten, ließen die Kinder nicht lange auf sich warten. Nach ein paar Jahren waren wir zu viert.

## **Alltagsleben**

Jetzt verlief mein Leben wie es in einer Familie mit Kindern üblich ist. Der Alltag holte uns ein. Irgendwann standen wir in der Gefahr vom Alltagsstress aufgefressen zu werden. Wir fingen an, uns über Kleinigkeiten zu streiten. Außerdem waren auch so unterschiedlich vom Wesen her. Das Einzige was so richtig klappte, war, dass wir zusammen beteten. Um uns herum fingen die Ehen unserer Freunde an zu bröckeln. Jemand sagte mir während dieser Zeit, ich sollte doch in erste Linie an mich selber denken und was für mich gut wäre. Doch innerlich war mir klar, dass Gott wollte, dass wir zusammen hielten und als Familie zusammen blieben. Mats und ich fassten dann einen Beschluss, nicht aufgrund unserer Gefühle, sondern aufgrund dessen was die Bibel sagt, zu leben. Wir beschlossen Gott zu fragen, was er für Pläne für uns als Familie hat.

## **Österreich**

Nicht lange danach öffnete sich für uns eine ganz neue Tür. Wir zogen nach Österreich, um in einer Kirche mitzuarbeiten. Mein Mann als Musiker und meine Aufgabe war es, mich um die Frauenarbeit zu kümmern. Wir verkauften alles, was wir hatten und fuhren einfach los.

Die Zeit in Österreich war für uns als Familie eine Wiederherstellungsphase. Wir durften viel lernen und an unserer Beziehung bauen. Ich hatte in meinen Leben schon so viel erlebt und manche Erfahrungen machten mir schwer zu schaffen. Meine Fähigkeit einem Menschen ganz zu vertrauen, war in meiner Kindheit zerstört worden, weil mein eigener Vater mein Vertrauen total missbraucht hatte. Ich musste neu lernen, Menschen zu vertrauen oder wie die Bibel sagt: „In meinem Inneren erneuert werden, um meinem Mann neu zu vertrauen.“

Während dieser Zeit wurde die Bibel zu einem richtigen Schatz. Die Versprechen, die Gott uns gegeben hat, wurden meine Quelle und Kraft zur Heilung; ein Fundament für mein Leben.

Mir war in dieser Zeit klar geworden, dass ich mein egoistisches Leben so nicht weiter leben konnte. Ich war nicht mehr das Zentrum. Ich musste an das Beste für meine Familie denken. Als ich das für mich entschieden hatte, bekam ich selber so viel Gutes zurück. Ich entschied für mein Leben, dass mein Vergangene nicht meine Zukunft bestimmen sollte!

### **In die Zukunft mit Geborgenheit im Rucksack**

Als Familie sehen wir der Zukunft mit großer Spannung entgegen. Das Leben ist ein Abenteuer. Für uns steht fest, wir möchten gemeinsam der Zukunft begegnen.

Wenn Du in Deinem Leben sehr schwere Zeiten durchgemacht hast, möchte ich Dir sagen, dass Deine Zukunft fantastisch werden kann! Mach dasselbe, was ich tat: Wähle Gottes Weg für Dein Leben. Er weiß, was am Besten für Dein Leben ist und er verspricht Dir, Dich nie zu verlassen.

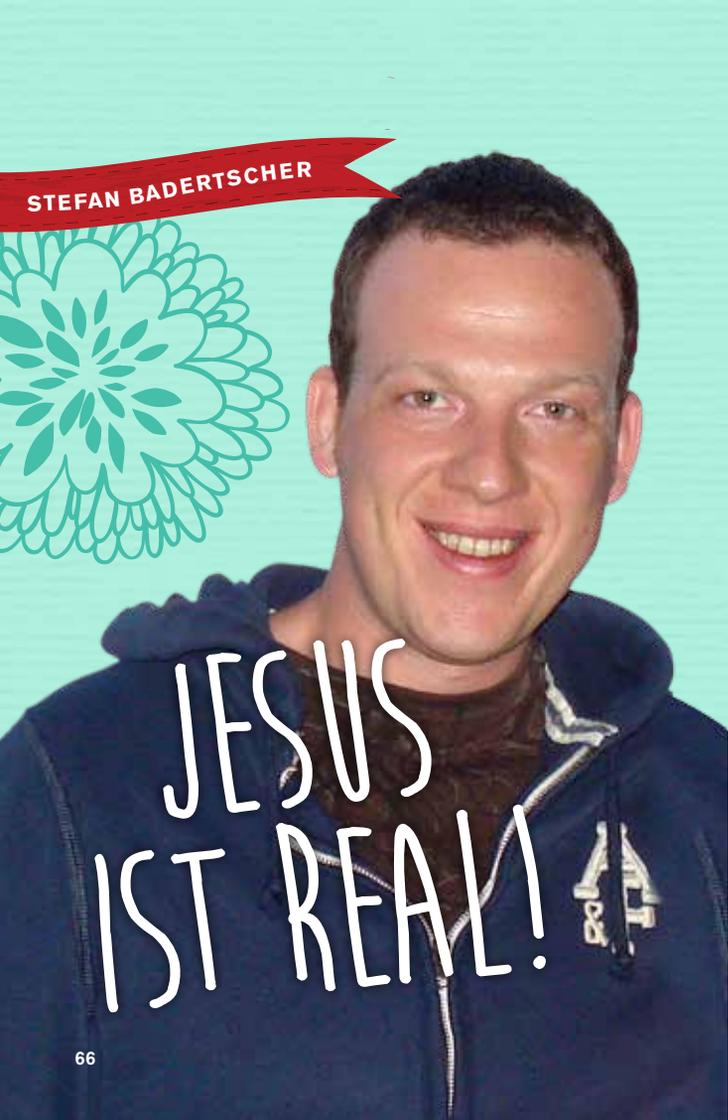
**Lena**

• *Lena lebt heute im Stockholm, wo sie in einer neu gegründeten Gemeinde/Kirche arbeitet.*

# Erlebe mehr Geschichten mit Gott



**MyStory.me**



STEFAN BADERTSCHER

JESUS  
IST REAL!

### Meine Welt brach zusammen

Meine Kindheit war recht turbulent, obwohl meine Familie die ersten Jahre meines Lebens eine normale, gut bürgerliche Familie zu sein schien. Ich ging mit meinen Eltern ab und zu zur Reformierten Kirche, besuchte die Sonntagsschule und auch die Jungschar. Doch schon früh merkten wir Kinder, meine Schwester und ich, dass unser Vater nicht oft zu Hause war. Er arbeitete viel. Ohne dass jemand darüber sprach, merkten wir, dass zwischen unserer Mutter und unserem Vater etwas nicht stimmte. Dann kam der Tag, an dem uns unsere Eltern mitteilten, dass sie sich trennen würden. Meine Welt brach zusammen! Ich war verzweifelt und litt stark unter der Trennung von meinem Vater. Das Gefühl, verlassen worden zu sein, führte dazu, dass ich depressiv wurde und immer wieder starke Selbstmordgedanken hatte. Oft saß ich abends in meinem Bett und schrie aus lauter Verzweiflung und Schmerz einfach laut hinaus.

Die Beziehung zu meiner Mutter wurde durch all die Probleme zunehmend schlechter. Sie war verzweifelt, und als ich wieder einmal abhauen wollte, sagte sie zu mir: „Du kannst gehen. Aber wenn du jetzt gehst, dann kommst du nie mehr nach Hause.“ Ich wusste, dass sie dies nicht so meinte, und trotzdem hinterließ es in mir eine tiefe Wunde.

### Verwirrung

Der nächste schwere Schlag für mich kam, als mir mein Vater einige Jahre später erzählte, er sei nun homosexuell. Ich war damals vier-



zehn Jahre alt und selbst gerade intensiv dabei, meine eigene Identität zu finden. Mein Inneres war ein Chaos. Obwohl mein Vater mir gegenüber sehr feinfühlig war, führte diese Nachricht bei mir zu einer noch größeren Verwirrung. Was ist ein „echter“ Mann, und wie verhält man sich als solcher? Ich war total irritiert, und einmal mehr fehlte mir

die Perspektive für die Zukunft. In alle

dem fiel es mir immer schwerer, an einen guten Gott zu glauben, und ich fühlte mich von ihm definitiv im Stich gelassen! Ich konnte meine Wut nicht beherrschen

In mir wuchs die Aggressivität. Ich hatte öfter Wutausbrüche und wurde Lehrern, Mitschülern oder auch Passanten gegenüber ausfällig und schrie sie an. Einmal machte mich ein Mitschüler so wütend, dass ich ihn solange festhielt, bis er fast keine Luft mehr bekam und Todesangst hatte.

Wenn ich Worte wie „der liebe Gott“ oder ähnliches hörte, stieg in mir eine explosive Mischung aus Wut und Trauer auf. Ich reagierte Christen gegenüber sehr allergisch und wollte mit Gott definitiv nichts mehr zu tun haben. Ich stritt nicht ab, dass es ihn gibt, aber für mich war er endgültig kein Thema mehr. Ich beschloss, mein Leben nun selber in die Hand zu nehmen und mir von niemandem mehr etwas sagen zu lassen. Damals war ich sechzehn Jahre alt. In dieser Zeit fing ich meine Ausbildung zum Landwirt an. Ich war ein Jahr lang bei einer Bauernfamilie und wechselte im darauf folgenden Jahr in eine andere Bauernfamilie. Als ich mich in dieser Familie vorab umsah, erzählten sie mir, dass sie Christen seien und bei sich zu Hause eine Art Hauskirche hätten. Auch würden sie

morgens die Bibel lesen und vor dem Essen beten. Aber das würde mich nicht betreffen. Ich sollte nur darüber Bescheid wissen. Ich sagte, das sei für mich okay. Ich brachte aber meinem zukünftigen Chef gegenüber unmissverständlich zum Ausdruck, dass ich von ihm erwarte, dass er meine Ansicht akzeptiere, dass ich mit Gott nichts zu tun haben wolle.

### **Die Bauernfamilie**

Die Familie meines Chefs respektierte meine Meinung und versuchte nicht, mich zu missionieren. Von Anfang an fühlte ich mich in dieser Familie sehr wohl. Mein Chef, der schon etwas älter war, wurde für mich zu einer Art Vaterfigur. Auch mein verloren gegangener Glaube, dass eine Ehe funktionieren kann, kehrte zurück, als ich sah, wie mein Chef und seine Frau so liebevoll miteinander umgingen, obwohl sie bereits mehr als dreißig Jahre miteinander verheiratet waren.

Innet kürzester Zeit wurden mein Jähzorn und meine Wutausbrüche immer seltener. Langsam kehrte wieder Ruhe in mein Leben ein. Obwohl ich immer noch nichts mit Gott zu tun haben wollte, bemerkte ich doch, wie ein Wandel in mir vorging.

### **Von Gott berührt**

Es folgte eine Zeit, in der es mir körperlich nicht gut ging. Ich hatte immer wieder Kreislaufzusammenbrüche, und der Arzt verschrieb mir Medikamente. Die Frau meines Chefs erklärte mir, dass in der Bibel steht, dass Jesus Kranke geheilt hat und dass er das noch heute tut. Sie bot mir an, für mich zu beten. Ohne recht zu wissen wieso, wich ich von meinem Grundsatz ab und willigte ein. So beteten meine Chefin und mein Chef in der Küche des Bauernhauses für mich. Das Gebet dauerte nur ungefähr zwei Minuten. Bereits am selben Tag bemerkte ich eine Veränderung, und 1-2 Tage später stellte ich fest, dass ich komplett geheilt war, ohne das Medikament des Arztes jemals eingenommen zu haben.



## Und es gibt ihn doch

Kurz danach hatte ich in meinem Zimmer eine Begegnung mit Jesus. In diesem Augenblick realisierte ich, dass all die positiven Veränderungen in meinem Leben mit ihm zu tun haben. Doch meine erste Reaktion war: „Nein. Mit dir habe ich abgeschlossen!“

Als ich jedoch darüber nachdachte, entschied ich mich,

ihm nochmals eine Chance

zu geben. Ich hatte damals eine äusserst arrogante Haltung Gott gegenüber. Aber seine Liebe für mich war so groß, dass er mich genau so annahm, wie ich war. Ich sagte ihm an jenem Abend, dass ich einen Beweis bräuchte, dass es ihn wirklich gibt. Ich stellte folgende Bedingung auf: „Bis in einer Woche muss jemand kommen und mir ohne Grund 10 Schweizer Franken geben. Dann glaube ich, dass es dich gibt.“ Die Woche verging, und ich erhielt die 10 Schweizer Franken nicht. Somit war für mich eigentlich klar, dass es ihn eben doch nicht gibt. Doch da realisierte ich, dass ich tief in meinem Innern plötzlich eine absolute Gewissheit hatte, dass Jesus nicht eine tote Religion, sondern ein lebendiger Gott ist. Er lebt! Ohne dass in dieser Woche jemand mit mir über Jesus gesprochen hatte, setzte sich diese Gewissheit in mir fest.

## Eine ganz neue Welt

Nicht lange danach wurde mir bewusst, dass ich in meinem Leben viel falsch gemacht hatte und Vergebung und Versöhnung brauchte. Ich wandte mich in Reue an Jesus und bat ihn, mir meine Sünden zu vergeben. Dieser Moment war der eigentliche Anfang meines Lebens mit Jesus. Seitdem ist er Teil meines Lebens und Seins. Ich bin nie mehr allein, und das ist ein gewaltiges Geschenk! Nach diesem Erlebnis fing für mich eine ganz neue Zeit an. Innerlich erfuhr ich mehr und mehr Heilung und kam zur Ruhe. Wut und Ängste mussten der Freude und der Unbeschwertheit weichen. Es begann eine Zeit, in der ich zu mir selbst fand. Dank all der inneren Heilung, die Jesus bewirkte, konnte ich mich mit meinen Eltern und vielen anderen Menschen versöhnen.

## Eine neue Perspektive

In der herzlichen Gemeinschaft auf dem Bauernhof wuchs mein Glaube. Wann immer Gottesdienste gefeiert wurden, war ich mit dabei und versuchte heraus zu finden, was Gott mit meinem Leben vor hat. Und ich erlebte, dass er tatsächlich einen Plan und gute Gedanken für mich hat.

## Ein erfülltes Leben

Heute bin ich Jugendpastor, Eventprediger und Mitarbeiter in einer theologischen Ausbildung in Zürich und Stuttgart. Meine Frau und ich dienen heute mit unserem Leben Gott. Ich habe eine ganz neue Perspektive für mein eigenes Leben. Auch zu meiner Familie habe ich eine so gute und herzliche Beziehung wie niemals zuvor. Ich wünsche mir, dass andere Menschen auch die Chance bekommen zu hören, dass Jesus da ist. Er kam nicht nur für ein paar religiöse Menschen, sondern für jeden, der ihn erleben will. Meine Botschaft heute ist: „Wende Dich an Jesus! Er lebt und ist erfahrbar!“

A portrait of a young man with short brown hair, smiling, wearing a blue and white striped V-neck sweater over a black t-shirt. He is standing against a background of colorful, abstract, textured brushstrokes in shades of red, orange, yellow, and green.

**JOEL SJÖBERG**

# 10 BRENNENDE FRAGEN AN JOEL

## 1 GIBT ES WIRKLICH EINEN GOTT?

Ich finde es logisch, dass es für jedes Bild einen Künstler gibt, der es gemalt hat. Jede Uhr hat einen Hersteller, egal ob sie 1000 Euro oder nur 4,52 Euro kostet. Jedes technische Gerät, das du zu Hause hast, ist durch Menschen entstanden, die kreativ dachten und etwas Neues produzierten. Aber was die Schöpfung angeht (Menschen, Tiere, Pflanzen usw.) behaupten viele, sie sei durch einen Zufall entstanden. All das, was doch so

viel mehr durchdacht, kompliziert und detailliert ist als Computer, Uhren und andere menschliche Erfindungen... Ist das nicht ein bisschen komisch?

Die neuesten Computer und Autos können uns beeindruckten. Aber was kann besser durchdacht sein als die Schöpfung! Ein Computer hat einen Hersteller und Erfinder, aber das, was oft so viel komplizierter ist als ein Computer, der Mensch, hat er einen Schöpfer? Für mich ist das eine klare Sache.

## 2 KANN JEDER GOTT KENNEN LERNEN?

Ich bin fest davon überzeugt, dass Gott will, dass jeder Mensch Jesu Vergebung und Liebe erlebt und dass jeder Mensch mit Jesus leben darf! Jesus hat den Weg zu Gott für alle frei gemacht. Wer sich entscheidet, Jesus in sein Leben einzuladen und beginnt, mit ihm zu leben, wird Gott kennen lernen. Gott hat es in seinem Wort versprochen: Wenn du ihn von ganzem Herzen suchst, wirst du ihn finden.

## 3 FÜHREN DENN NICHT ALLE RELIGIONEN ZU GOTT?

Manche finden mich ein bisschen engstirnig, wenn ich auf diese Frage mit Nein antworte. Aber das ist meine Überzeugung, und ich wäre nicht ehrlich, wenn ich etwas anderes sagen würde. Jesus sagte selbst, dass er der einzige Weg zu Gott ist. Warum gerade Jesus, kann man sich fragen? Weil er von Gott gesandt wurde, um die Schuld der Menschen wegzunehmen.

Er sagt selbst, dass er der Weg, die Wahrheit und das Leben ist und dass niemand zum Vater kommt außer durch ihn. Man muss natürlich selbst prüfen, ob das wirklich stimmt. Ich habe selbst erlebt, dass das, was in der Bibel steht, wahr ist. Darum glaube ich daran. Jesus hat mir Frieden in meinem Inneren gegeben, Freude und Liebe. Das hat in mir bewirkt, dass ich den Worten von Jesus, dass er der einzige Weg zu Gott ist, glauben kann.

## **4 WAS GESCHIEHT, WENN ICH JESUS NICHT GLAUBE UND SEINE VERGEBUNG NICHT ANNEHME?**

Die Bibel sagt, dass alle gesündigt haben und darum Jesu Vergebung brauchen. Wenn deine Sünde nicht verschwindet, steht die Strafe dafür noch aus. Gott kann mit Sünde keine Gemeinschaft haben, weil er heilig und durch und durch wahr ist. Ohne Jesu Vergebung ist man von Gott und allem, was er ist, getrennt. Wenn ein Mensch stirbt, wird das noch konkreter: ewiges Leben oder ewiger Tod. Von Gott getrennt sein bedeutet, dass man ewig von Wahrheit, Liebe, Leben, Freude und allem anderen Wunderbaren getrennt ist.

## **5 SIND CHRISTEN NICHT TOTAL LANGWEILIG?**

Hast du einen guten Freund, der Christ ist? Manchmal kommt man auf Gedanken, die nichts mit der Wirklichkeit zu tun haben. Christ zu sein bedeutet, mit Jesus zu leben, und das ist alles andere als langweilig! Das ist ein spannendes Leben. Aber es kann natürlich Menschen geben, die sich Christen nennen, aber das richtige Leben mit Jesus noch nicht erlebt haben. Sie haben vielleicht nur die äußeren Formen und Traditionen anstelle des wirklichen Lebens kennen gelernt. Sie haben in ihrem Glauben noch nicht an Tiefe gewonnen. Stell dir eine Orange vor: Wenn man nur die Schale probiert, schmeckt sie bitter und eklig, aber wenn man das isst, was sich in der Schale befindet, schmeckt es richtig gut! Ich glaube, dass jeder Mensch, der seinen Glauben wirklich ernst meint, Leben und Freude entdecken wird.

## **6 STIMMT ES, DASS CHRISTEN NIE PROBLEME HABEN?**

Als Christ hat man auch Probleme. So ist das einfach. Aber es gibt einen großen Unterschied: Wenn man für Gott lebt, ist man mit seinen Problemen nie allein. Gott ist dabei, und er will uns helfen. In der Bibel steht, dass wir alle unsere

Sorgen auf ihn werfen können, denn er sorgt für uns. In der Gemeinschaft mit Gott bekommt man Hilfe, um die Alltagsprobleme auf ganz andere und neue Weise anzugehen.

## **7 WENN GOTT SO GUT IST, WARUM PASSIERT DANN SO VIEL SCHRECKLICHES IN DER WELT?**

Diese Frage nennt man auch das Theodizee-Problem. Gott ist ein guter Gott, der nur das Beste für die Menschen will. Doch weil der Mensch Gott den Rücken zugekehrt hat, gibt es viel Böses im Menschen. Ich glaube, die meisten stimmen da zu. Das Böse, was in der Welt geschieht, hat seine Ursache darin, dass der Mensch Gott den Rücken zugekehrt hat. Nur ein Beispiel: Gott hat uns die Erde gegeben, und es gibt genug Essen, dass alle satt werden könnten. Doch aufgrund des Egoismus des Menschen sterben jeden Tag Kinder an Unterernährung.

## **8 WARUM TUT GOTT NICHTS DAGEGEN?**

Gott hat die Macht über die Erde den Menschen überlassen. Und er hat den Menschen einen eigenen, freien Willen gegeben. Der Mensch kann machen, was er will – Gutes wie Schlechtes. Und Gott mischt sich nicht in den freien Willen der Menschen ein. Er hätte uns zu Robotern machen können, die alles korrekt, richtig und gut machen, aber das tat er nicht. Er wollte, dass wir einen eigenen und freien Willen haben. Er wollte, dass es ein Geschöpf gibt, das ihn lieben kann. Gott will, dass wir zu ihm umkehren und in Liebe leben, unsere Mitmenschen lieben wie uns selbst. Aber so lange Menschen in Aufruhr gegen Gott leben, geschieht viel Schreckliches, und leider sind oft auch unschuldige Menschen betroffen. Es kommt ein Tag, an dem die, die an Jesus glauben, mit ihm im Himmel leben werden. Dann wird alles Böse ein Ende haben.

## 9 WAS KOMMT EIGENTLICH NACH DEM TOD?

Das ist eine Frage, die sich jeder stellt, glaube ich. Ich erinnere mich, wie ich einmal mit einem Freund draußen unterwegs war, um mit Menschen über Gott zu sprechen. Da saß ein Paar auf einer Parkbank, und ich ging zu ihnen und fragte: „Wisst ihr eigentlich, was nach dem Tod kommt?“ Diese Frage ist fast zu direkt, um sie Fremden zu stellen, aber ich tat es trotzdem. Später erfuhr ich, dass das Paar gerade über dieses Thema gesprochen hatte, als ich zu ihnen kam. Ein naher Verwandter von ihnen war gestorben. Mein Freund und ich konnten dem Paar Hoffnung vermitteln. Dann wollten sie Jesu Vergebung annehmen und mit ihm weiterleben. Wenn du Jesus als Herr und besten Freund hast, darfst du wissen, dass du ewiges Leben hast, dass der Tod nicht das Ende ist. Er ist eigentlich nur der Anfang von etwas weitaus Schönerem.

## 10 WARUM GLAUBST DU AN JESUS?

Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen. Meine Eltern haben mich nie gezwungen, Christ zu werden, aber sie haben sicher einen Einfluss auf meine Entscheidung gehabt. Es war ganz natürlich für mich, weiter an Jesus zu glauben. Das liegt daran, dass ich selbst so viel erleben durfte. Das Größte sind vielleicht gar nicht alle Wunder und Zeichen, die ich sehen durfte, sondern dass ich mich wie ein naher Freund von Jesus fühlen darf. Ich spreche mit ihm und er mit mir. Das ist Gemeinschaft und Nähe. Diese Gemeinschaft gibt mir so unglaublich viel Kraft und Inspiration. Ich möchte niemals ohne diese Freundschaft mit Gott sein!



Pascal «Pesche» Anderegg  
«Wenn du gut tanzen kannst, schauen die Leute zu dir auf»

### Ich wusste alles

Ich bin in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen. Meine Eltern lebten meiner Schwester und mir den Glauben und das Wort Gottes vor. Daher wusste ich alles von Jesus und den religiösen Spielregeln. Meine Schwester und ich besuchten regelmässig den Gottesdienst und wir hatten auch immer guten Anschluss zu andern Jugendlichen in der Kirche.



### **Es reichte nicht**

Doch irgendwie fand ich die Erfüllung nicht im Glauben. Mit ungefähr 16 Jahren begann ich zu tanzen. Ich traf mich mit ein paar Freunden, um mit ihnen zu trainieren, aber ich trainierte nur damit ich gut werde, damit andere mich bestaunten. Als ich immer besser wurde, nahm ich an Breakdance Battles teil. Es lief ziemlich gut. Ich holte mir den Respekt durchs Tanzen, definierte mich über das Tanzen. «Wenn du gut tanzen kannst, schauen die Leute zu dir auf» - das spielte sich in mir ab. Ich managte mein Leben selbst. Schliesslich war ich alt genug. Niemand brauchte mir zu sagen, wie ich zu leben hätte, bis mich Jesus eines Tages wieder von neuem berührte.

### **Alles was ich hatte - war das Tanzen**

Jesus zeigte mir auf, dass ich in sündhaften Anerkennungsproblemen verstrickt war. Mein Leben zerbrach wie ein Glas, das auf den Boden fällt. Ich lebte von dem Lob, das ich bekam. Alles

was ich hatte und konnte, wurde ins Tanzen investiert. Darum hörte ich auf, in meine Beziehung mit Jesus zu investieren und liess mich nicht mit dem heiligen Geist füllen. Immer wieder waren in mir die Worte: „Tanze um jemand zu sein – für Bestätigung.“ Alles, was ich hatte, war das Tanzen.

### **Ich will, dass dein Wille in meinem Leben geschieht**

Ich ging vor Jesus auf die Knie und bat ihn um Vergebung meiner Sünden, meinem Verhalten, damit ich wieder rein war vor ihm. Ich streckte mich aus und sagte zu Jesus: «Ich will, dass dein Wille in meinem Leben geschieht». Jesus hatte wieder einen Stellenwert in meinem Leben. Er war nie weg, er war immer bei mir, aber ich nahm mein Leben selbst in die Hand und hab dabei Jesus auf «Stand-by» geschaltet.

### **100% für Jesus**

Nun bin ich an den Punkt gelangt, an dem ich alles für Jesus machen will. Dass ich 100% für ihn einstehen will. Heute arbeite ich als Prediger im Jugendbereich der Organisation Campus für Christus. Ich durfte erleben, wie mich Jesus von innen nach aussen erneuert hat.

Mit diesem Zeugnis mache ich dir Mut. Geh den Schritt auf Jesus zu! Vertraue dein Leben Jesus an und lass ihn an das Steuerrad deines Lebens! Und lasse dich von innen nach aussen von Jesus aufbauen.

**Pascal «Pesche» Anderegg**

# OLLI

## EHEMALIGER HOOLIGAN, PUNKER, SKINHEAD UND NEONAZI

In Berlin-Ost, in der damaligen DDR, bin ich als erstes von zwei Kindern geboren und in Berlin-Köpenick aufgewachsen. Meine Mutter wollte uns schon als kleine Kinder in den Kindergottesdienst schicken, was in der DDR nicht gerade begrüßt wurde. Das einzige, was mich zu den gläubigen Kindern in der Sonntagsschule zog, waren die Überraschungseier aus dem Westen, die es dort immer gab. Einen lieben Gott lernte ich dort nicht kennen. Meine Mutter war auf der Volkshochschule Fremdsprachenlehrerin für Englisch und Russisch. Von meinem Vater weiß ich nur, dass er Handelskaufmann und selten zu Hause war. Er griff zur Flasche, und es dauerte nicht lange und meine Eltern ließen sich scheiden. Zu diesem Zeitpunkt war ich gerade zehn und mein Bruder sieben Jahre alt. Nun musste

meine Mutter uns beide allein durchbringen. Sie hatte wenig Zeit für uns, weil sie täglich bis zum Abend in der Schule unterrichtete. So waren mein Bruder und ich auf uns selbst angewiesen. Das hatte zur Folge, dass wir viele Dummheiten anstellten.

### **Klassenclown, Punker, FUSSBALLFAN und Schläger**

In der Schule fiel ich eher als Klassenclown anstatt als guter Schüler auf. Sämtliche Lehrer hatten unter meinen Parodien zu leiden. Schon damals wollte ich, komme was wolle, auffallen und stänkern. Den Abschluss der zehnten Klasse habe ich gerade mal so geschafft. Die Schule war für mich nicht nur uninteressant, nein, ich hasste sie regelrecht. In der Freizeit, in der andere Schüler Arbeitsgemeinschaften besuchten oder Hausaufgaben machten, zog es mich hinaus. Täglich fuhr ich zum Alexanderplatz, um irgendwelche Abenteuer zu erleben. Ich lernte einige Punks kennen. So war ich 1978, schon mit 15 Jahren, ein Mitbegründer der ersten Punkbewegung in der DDR. Auffallen war jetzt meine Devise. Den artigen DDR-Bürgern und FDJlern bot sich ein Bild des Schreckens, wenn wir mit eingewachsenen bunten Haaren und zerrissenen Klamotten gegen den Staat wettelten. Wir sahen uns nicht nur als Spießerschreck, sondern als echte Staatsfeinde. Zur gleichen Zeit machte ich Bekanntschaft mit Fußballfans eines in der DDR und Ostberlin unbeliebten Clubs. Sofort fing ich Feuer. Ich lernte sehr schnell die krawallstiftende Gruppierung dieses Clubs kennen und fühlte mich dort als Punk und Staatsfeind pudelwohl. Nun kam ich mit Gewalt in Berührung.

Wir waren die Feinde jedes anderen Fussballvereins. An den Wochenenden kam es zu Ausschreitungen zwischen den Fans. Meistens waren wir die Gewinner, aber es kam auch vor, dass ich mit gebrochener Nase oder einem zugeschwollenen Auge nach Hause kam. Schlägereien, Alkohol und Hass prägten meine Jugend.

## **Mit 17 Jahren im Gefängnis**

Ich war noch nicht einmal 17 Jahre alt, als bei einer Hausdurchsuchung der Stasi von mir verfasste staatsfeindliche Texte, Tonbänder und Honeckerkarikaturen gefunden wurden und ich für ein Jahr ins Gefängnis, in ein sogenanntes „Jugendhaus“, kam. Das war ein Schock. Ich musste meine Lehre abbrechen und saß nun, in der Blüte meiner Jugend, als politischer Gefangener im Knast. Das war die schlimmste Zeit überhaupt. In diesem Jugendgefängnis ging es hart zur Sache. Plötzlich waren da keine Kumpels vom Fussball oder aus der Punkbewegung mehr. Ich war allein. Allein unter Mördern, Vergewaltigern und Perversen.

Dieses Gefängnis war sehr militärisch. Ich entwickelte mich zu einem jener Typen, die dort einsaßen. Ich wurde zu einem Menschenhasser. Es gibt da so einen schlechten Spruch: „Die Zeit heilt alle Wunden“. Ich meine, manche tiefe Wunde entzündet sich immer wieder neu und fängt an zu eitern.

## **Vom Fussballclub zu den wohl am meisten gefürchteten Schlägern der DDR aufgestiegen**

Auch diese Zeit verging. Nachdem ich aus dem „Jugendhaus“ entlassen worden war, schloss ich mich wieder meinen alten Kumpels an. Mittlerweile waren wir von unserem Fussballclub zu den wohl am meisten gefürchteten Schlägern der DDR aufgestiegen. Das machte mich umso stolzer. Ich sah für mich keine Zukunft in der DDR, auch wenn ich auf der Abendschule meinen Gesellenbrief nachholen konnte. Ich war nur von Hass erfüllt. Hass auf den Staat, Hass auf andere Fussballfans, Hass auf die Polizei, sogar Hass auf mich selbst. Weiterhin fuhr ich noch jedes Wochenende zu Fussballspielen, immer in der Hoffnung auf Auseinandersetzungen und Gewalt. Mein Feindbild war die Polizei, andere Fussballfans und die „Stasibonzen“, wie ich jeden Behördenbeamten nannte.

Anfang der 90er Jahre kam es wegen des Mauerfalls in Ostberlin bei der Polizei und anderen Behörden zu anarchistischen Zustän-

den. Die Ostberliner Polizei hatte nun keine richtige Führung mehr. Alles ging drunter und drüber. Diese Gelegenheit nahm ich wahr, um mich als Hooligan richtig in Szene zu setzen. Jetzt konnte ich mich austoben. Mein Feindbild, die Polizei, diese Kommunisten, hatten plötzlich Angst vor der eigenen Bevölkerung. Fussballspiele in den neuen Bundesländern wurden zu Sammelbecken streitsuchender Gewalttäter. Hauptsächlich wurde gegen die Polizei gekämpft. Aus allen Teilen Deutschlands trafen sich auch die tot geglaubten Schläger des Ostens beim Fussball wieder, um Randalen zu machen. Ich, in vorderster Reihe, mit dabei. In den Jahren von 1990 bis 1996 stand ich sehr oft vor dem Richter. In dieser Zeit schloss ich mich der rechten Skinheadszene an. Mir gefiel das Katz- und Mausspiel zwischen den Skins und der Polizei.

## **Ich wurde ein Neonazi**

Skinheadkonzerte waren das Größte für mich. Hier konnte man sich erhobenen „Heil Hitler“ – Gruß den Staat ärgern. Dass der Staat jetzt BRD hieß und nicht mehr DDR, war mir egal.

Durch den Umgang mit den rechten Skinheads formte sich mein Weltbild tatsächlich zu dem eines Neonazis. Ich ließ anfangs kaum Konzerte von rechten Bands aus. Selbst bei Aufmärschen in Dänemark und Schweden marschierte ich mit. Parallel dazu immer noch Fussballkrawalle und Alkohol. Nun eröffnete sich mir Ende der 90er Jahre die Möglichkeit, mit alten Kumpels eine Kneipe zu eröffnen. Ich war Feuer und Flamme. Ich stand hinterm Tresen und füllte die Fussballhorden der Reihe nach mit Alkohol ab. Die Partys häuften sich und dauerten immer länger. Auch ich war dem Alkohol nicht abgeneigt. Zu dem vielen Alkohol konsumierte ich später auch Drogen. Zuerst bemerkte ich es nicht, doch später wurde mir schon bewusst, dass ich abhängig war.

Mir ging es immer schlechter. Die Karre fuhr immer tiefer in den Dreck. Immer mehr geriet ich in den kriminellen Sumpf. Der Himmel um mich herum zog sich zu. Es gab Nächte, in denen ich nach dem

Sinn des Lebens fragte. Irgendwie spürte ich jedes Mal, wenn ich mich so tief unten fühlte und es mir dreckig ging, dass es da draußen irgend etwas gab, das mich retten konnte. Gab es einen Gott?

### **Ich bekam eine Biker Bibel**

Gott hat mir sehr oft in meinem Leben seine Hand gereicht, doch ich hatte ihm jedes Mal eine Absage erteilt. Aber er ließ nicht locker. Es geschahen die wundersamsten Dinge.

Eines schönen Wochenendes bekam ich die Einladung zu einem Motorradtreffen. Dort lief es ähnlich ab wie in der Fussball- oder Skinheadszene: viel Alkohol, laute Musik etc. Als ich angetrunken am Biertisch saß, konnte ich plötzlich meinen Augen nicht mehr trauen. Zwischen all den kaputten Gestalten lief eine Hand voll Rocker mit einem riesigen gelben Kreuz auf der Weste an mir vorbei. Ich sprach einen von ihnen an und fragte, was es mit dem Kreuz auf sich habe. Sie erzählten mir, sie seien Christen und luden mich in ihr Zelt ein. Damals wusste ich noch nicht, dass dieses Zusammentreffen mit dem „TRIBE OF JUDAH“ eine entscheidende und von Gottes Hand geführte Begegnung war.

Die Jungs vom „TRIBE“ erzählten mir einzeln ihre persönlichen Erfahrungen mit Gott. Ich war hin- und hergerissen. Es war, obwohl ich angetrunken war, ein unvergessener herzlicher Abend, der mit einem gemeinsamen Gebet endete. Einer von ihnen gab mir zum Abschluss eine „Biker Bibel“ mit. Zu Hause stellte ich diese zu meinen anderen Büchern. Wer konnte ahnen, dass dieses Buch ein entscheidendes Fundament meines Lebens werden sollte?

Es verstrichen weitere Monate in der Kneipe als Wirt. Gott berührte mich in immer kürzeren Abständen. Doch ich versuchte, ihn in Alkohol und Drogen zu ersäufen. An manchen Sonntagen zappte ich, noch verkatert, durch die Fernsehlandschaft. Immer wieder blieb ich auf NBC hängen. Sonntags, um 12.30 Uhr, lief dort die „Fernsehkanzel“ mit Pastor Wolfgang Wegert. Ohne, dass es mir bewusst war, wurde diese Sendung zu meinem Pflichtprogramm. Ich stellte mir sogar den Wecker, selbst wenn ich erst in den frühen Morgenstun-

den vom Kneipendienst nach Hause kam, um die Predigt nicht zu verpassen.

### **Einsatz meines schauspielerischen Talents**

Die Kneipe lief nicht besonders gut, so dass ich nach einer weiteren Einkommensquelle Ausschau hielt. Ein gerissener Kumpel kam mir da gerade recht, als er mir riet, mich auf Kosten des Staates und der Krankenkasse krank schreiben zu lassen, um das Krankengeld zu kassieren. Dazu war es notwendig, mindestens ein Jahr krank geschrieben zu werden. Wir fanden heraus, dass das nur aufgrund psychosomatischer Erkrankung möglich war.

Ich informierte mich über das Krankheitsbild einer klassischen Depression und erfand eine dazu passende Geschichte. Ich spielte dem Arzt also eine nicht vorhandene Depression vor. Anfangs lief alles glatt. Zehn Monate lang besuchte ich zahlreiche Therapeuten, denen ich unter Einsatz meines schauspielerischen Talents erfolgreich eine Depression vormachte. Doch machte mir die Krankenkasse auf einmal einen Strich durch die Rechnung, indem sie weitere Zahlungen verweigerte. Für unser Vorhaben war es jedoch notwendig, ein ganzes Jahr voll zu bekommen. Es fehlten noch zwei Monate. Mein behandelnder Psychologe, von dem ich bis heute nicht weiß, ob er mein Spiel durchschaute, empfahl mir, eine psychosomatische Kur zu beantragen, deren Bewilligungszeitraum mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen würde. Das kam meinem Vorhaben natürlich sehr entgegen.

Wer mit dem Wesen der deutschen Bürokratie vertraut ist, wird den Schock nachvollziehen können, den ich bekam, als der Bewilligungsbescheid schon nach einer Woche in meinem Briefkasten landete. Nun erst wurden mir die Ausmaße meiner Inszenierung bewusst: Ich musste diese Kur antreten!

Das bedeutete, dass ich mindestens sechs Wochen für die Kneipe nicht zur Verfügung stehen würde. Mein Geschäftspartner war strikt dagegen, da ich der Publikumsmagnet dieser Hooligan-kneipe war und mein Wegbleiben zu finanziellen Verlusten führen

würde. Doch ich setzte mich durch und trat die Reise an. Eine Reise, die mein Leben von Grund auf verändern sollte.

### **Ich begann zum ersten Mal die Bibel zu lesen**

Unter den zahlreichen Musik-CD's, Büchern und Zeitschriften, die ich mitnahm, befand sich auch die Biker Bibel. Im Zug auf der Hin-fahrt begann ich zum ersten Mal, die Bibel zu lesen. Mich beschlich eine Ahnung, dass ich die Ereignisse dieser Kur nicht unter Kon-trolle haben würde. Ein Betreuer würde mich am Bahnhof des Kur-ortes abholen. Als ich aus dem Zug stieg, war mir bewusst, dass ich die nächsten Wochen meines Lebens in die Rolle eines manisch-depressiven Menschen schlüpfen musste.

Vierundzwanzig Stunden am Tag sollte ich den Ärzten, Thera-peuten und vor allem den Mitpatienten eine Lüge vorspielen. Mir war klar, dass mehr dazu gehörte, als schauspielerische Begabung. In der Bibel, die ich im Zug gelesen hatte, stand, dass Jesus rettet. Ohne länger nachzudenken, betete ich zu Gott, er möge Regie über die nächste Zeit führen.

### **Ein Gebet, das nicht unbeantwortet bleiben sollte**

Ich verstellte mich, so gut ich konnte und glaubte mich auf einer Showbühne. Alle nahmen mir meine Depression ab. Anfangs machte es mir sogar Spaß, die Ärzte und Therapeuten an der Nase herumzuführen. Nach zwei Wochen begann ich mich jedoch immer unwohler in meiner Haut zu fühlen.

Um mir die Zeit zu vertreiben, besuchte ich sonntags die freie evangelische Gemeinde der Stadt. Ich wurde dort sehr freundlich begrüßt, doch der Gottesdienst war sehr schleppend, und die Men-schen machten auf mich einen eher traurigen Eindruck.

In den nächsten Wochen trieb ich eine Menge Sport und ging viel spazieren. Abends kam es vor, dass ich in der Bibel blätterte.

Mir wurde immer bewusster, wie trostlos mein Leben war. Plötz-lich hatte ich genug Zeit und Abstand zu erkennen, was für ein Leben ich eigentlich führte und wie tief ich im Dreck steckte. Auf

meinen einsamen Spaziergängen wurde mir immer klarer vor Augen geführt, dass das Fundament meines Lebens aus Selbstsucht und Lügen bestand. Die Bibel beschäftigte mich immer intensiver, und ich dachte auf langen Spaziergängen immer ernsthafter über die Ausweglosigkeit meines Lebens nach.

### **Nun forderte ich Gott heraus**

Am Donnerstag, den 21.11.2002, verließ ich die Klinik gegen Mittag, um einen weiteren Spaziergang zu unternehmen. An diesem Tag schlug ich einen anderen Weg ein als den gewohnten, der mich in einen Wald führte. Nun forderte ich Gott heraus.

„Jesus, wenn es dich wirklich gibt, dann hast du jetzt die Mög-lichkeit, dich mir vorzustellen. Jetzt, hier, in diesem menschenleeren Wald, ohne Zuschauer.“ Ich beschloss, solange durch den Wald zu laufen, bis Jesus sich mir zeigen würde, auch wenn ich zwei Tage laufen müsste. Während ich durch den Wald einen Berg bestieg, forderte ich Jesus zum zweiten Mal heraus: „Los, Jesus, zeig' dich mir“, rief ich in den Himmel. Ich lief den Berg immer weiter hinauf. „Wo bist du? Oder glauben Millionen von Menschen an ein Hirnge-spinst?“ Ja, ich forderte Gott heraus.

Auf dem Gipfel des Berges angekommen, sah ich ein riesiges Anwesen, das wie ein Schloss oder Herrenhaus aussah. In mir bro-delte es. Ich fühlte, dass gleich etwas geschehen würde. Plötzlich stand ich vor einem riesigen Schild, auf dem "Glaubenszentrum" zu lesen war. Ich befand mich auf dem Gelände einer Bibelschule. Ich zitterte und fragte mich: „Ist das die Antwort?“ Wie in Trance nahm ich ein Traktat aus einem Holzkästchen, das an dem Tor der Bibelschule angebracht war. Dabei handelte es sich um das Heft von Reinhard Bonnke: „Vom Minus zum Plus“. Während ich langsam Richtung Stadt lief, fing ich an, das Heft zu lesen.

### **„Bist du Jesus?“**

Ich hörte nichts, keinen Schritt, keinen Ton, ich las das Heft, ich inha-lierte es regelrecht. Wort für Wort, Satz für Satz. Plötzlich tippte mich



jemand an. Verwirrt drehte ich mich um. Da stand er - Jörg. Ich rechnete mit allem. Dennoch riss mir die nun folgende Frage den Boden unter den Füßen weg: „Suchst du wen?“

Was für eine Frage zu diesem Zeitpunkt! Ich wagte nicht zu antworten, dass ich auf der Suche nach Jesus war. Das wäre ja lächerlich! Völlig gelassen sah er mir direkt in die Augen und sagte: „Ich glaube, du bist auf der Suche nach Gott.“

Alles stand still. Das saß. Völlig verdattert entgegnete ich: „Bist DU Jesus?“ Jörg grinste und antwortete: „Nein, aber ich habe einen guten Draht zu ihm.“

Wenn ich mir heute diesen Dialog vor Auge führe, bin ich froh, dass nur Jörg und Jesus dabei waren. Nachdem wir uns einander vorgestellt hatten, lud Jörg mich zu einem „dynamischen“ Gottesdienst in der nächsten Woche ein. Ohne auch nur nach meinen Nachnamen oder meiner Zimmernummer zu fragen, verabschiedete er sich mit den Worten: „Ich hol dich dann ab.“ Geistesgegenwärtig rief ich ihm noch nach: „Willst du nicht noch meine Zimmernummer und meinen Nachnamen wissen?“

„Keine Sorge, der Herr wird uns schon zusammenbringen, meinst du nicht auch?“

### **Endlich war ich angekommen**

Ich musste mich erst einmal setzen. Da saß ich nun auf einer Parkbank zwischen zwei Kliniken und las das Traktat von Reinhard Bonnke zu Ende. Auf der letzten Seite befindet sich das Übergabegebet. Mir war vollkommen klar, dass ich vor der Entscheidung meines Lebens stand. Bewusst und überzeugt betete ich um 14:55 Uhr am 21. November 2002 das Übergabegebet. Nicht einmal, nicht zweimal, sondern ganze dreimal.

In diesen wenigen Minuten lief mein gesamtes bisheriges Leben wie ein Film vor meinen Augen ab. Ich sah alle Menschen, denen ich wehgetan hatte. Ich sah einen von mir zusammengetretenen Fußballfan blutüberströmt auf dem Alexanderplatz. Mir wurden sämtliche Verbrechen und Gemeinheiten vor Augen geführt, die ich begangen hatte. Mich überkamen Schuldgefühle und Ekel. So viele Menschen mussten unter mir leiden. Mein Karren saß im Dreck fest. Konnte Gott das alles vergeben? Konnte ich das alles am „Kreuz von Golgatha“ abwerfen? Ja, ich konnte. Ja, ich durfte. Und ich tat es. Ich heulte Rotz und Wasser. Endlich war ich angekommen. Der Himmel öffnete sich. Danke Herr.

Jeder Christ hat seine eigene Begegnung mit Gott, jeder seine eigene dramatische oder weniger dramatische Geschichte. Bei dem einen dauert der Wandlungsprozess länger, während der andere weniger Zeit benötigt. In meinem Fall änderte sich mein Weltbild von einer Minute auf die nächste. Eine radikale Umkehr. Ich war ein neugeborener Mensch. Alles, was vor dem 21. November 2002 um 14:55 Uhr gewesen war, gehörte zu dem alten Olli. Auf einmal hatte ich einen Sinn für die Natur. Die Berge, die Bäume, die Wiesen, alles war so fantastisch von Gott erschaffen. Darüber hinaus spürte ich den Drang, mich in die Bibel zu vertiefen. Ich musste diesen Jesus kennen lernen, dem ich soeben mein Leben übergeben hatte.

Ich bekam Kontakt zu Christen in Berlin, die mir weiterhalfen und mich in der ersten Zeit als neuen Christen unterstützten. Heute sieht mein Leben ganz anders aus – aber das ist noch eine andere Geschichte...

Olli

*\* Heute arbeitet Olli als Kinder- und Jugendpastor in Berlin.*



**Wenn du die ganze Story über Olli lesen möchtest, dann bestelle das Buch „Der Hooligan“ über [www.jesusshop.com](http://www.jesusshop.com)**

# HELI

## Befreit von einem Leben als

# HEXE

### Zielscheibe der ganzen Klasse

Schon in jungen Jahren kam ich mit dem Okkultismus in Berührung. Dadurch wurde mein Leben fast zerstört.

Ich war acht Jahre alt, als wir von Finnland nach Schweden umzogen. In ein fremdes Land zu kommen, dessen Sprache man nicht beherrscht und in eine Schule zu gehen, in der man kein Wort versteht, das wäre für jeden eine schwere Umstellung gewesen. Für mich war es die reine Katastrophe! Ich verstehe ausländische Kinder und Flüchtlinge sehr gut, die es auf viele Weise schwer haben, weil sie sich in der neuen Sprache nicht so ausdrücken können, wie sie es gerne möchten. Stattdessen versucht man es mit Körpersprache, was manchmal dumme Folgen wie Schlägereien haben kann.

Weil ich kein Wort von dem verstand, was meine Lehrer oder Klassenkameraden sagten, war ich unsicher, schüchtern und zurückhaltend. Nach nur ein paar Tagen in der neuen Schule fingen bereits alle an, auf mir herumzuhacken. Das Ganze entwickelte sich zu richtigem Mobbing. Die Mädchen ignorierten mich einfach, und die Jungen schubsten und schlugen mich, wo es nur ging. Warum

waren alle so gemein zu mir? War es nur wegen der Sprache, oder war irgend etwas anderes an mir nicht in Ordnung? Ich war innerlich voller Fragen.

### Jeden Morgen Bauchweh

Die Erwachsenen reagierten nicht auf diese Schikanen, was natürlich daran liegen konnte, dass niemand wirklich verstand, wie schlecht es mir ging. Damals kannte kaum jemand das Wort „Mobbing“, im Unterschied zu heute, wo dieses Thema überall heiß diskutiert wird. Schließlich kam es so weit, dass ich jeden Morgen Bauchweh hatte, wenn es Zeit für die Schule war. Ein unheimliches Angstgefühl machte sich in mir breit. Das Einzige, worauf ich mich freute, war der Abend, wenn ich endlich unter meine Bettdecke kriechen konnte. Dort – in Sicherheit – konnte mir niemand etwas tun.

Nach jahrelangen täglichen Schikanen hatte sich in mir so viel Hass auf meine Klassenkameraden angestaut, dass ich einfach ausrastete: Ich begann zurück zu schlagen! Schließlich war ich trotz allem die Größte, und darin sah ich nun meinen großen Vorteil. Ich war körperlich einfach stärker als alle Plagegeister in meiner Klasse.

Meine beiden jüngeren Brüder halfen mir, es allen heim zu zahlen, die mich einmal geschlagen hatten. Die Schikanen hörten auf, aber ich hatte nie wirkliche Freunde in meiner Klasse. Stattdessen begann ich, mit Leuten herum zu hängen, die älter als ich waren.

### Gläser Rücken

Meine Mutter war Christ, was praktisch bedeutete, dass ich mit Kindergottesdienst und Kirchenbesuchen aufgewachsen bin. Aber als ich Teenager wurde, entschied ich, dass ich nichts mehr mit dem Gott meiner Mutter zu tun haben wollte. Ich hielt das Leben als Christ für furchtbar langweilig und voll von Verboten. Alles, was



Spaß machte, war verboten und man sollte es so langweilig wie möglich hier auf der Welt haben.

Ich war innerlich verletzt, mein Selbstbewusstsein war zerbrochen, und ich fühlte eine große Leere in mir. Einige ältere Freunde hatten mit Gläserücken angefangen. Das hörte sich spannend an! Ich wollte auch dabei sein und die Sache mal ausprobieren. Um wirklich sicher zu sein, dass niemand von den anderen das alles irgendwie steuerte, stellte ich gezielte Fragen, auf die nur ich die Antwort wissen konnte. Zu meinem großen Erstaunen funktionierte es: Das Glas, das wir benutzten, bewegte sich wie von selbst von einem Buchstaben zum anderen und gab mir die Antworten, die ich haben wollte. „Cool!“, dachte ich. Vielleicht hatte ich hier etwas gefunden, was dem Leben Spannung und Sinn geben konnte.

## Satanismus

Seitdem beschäftigte ich mich immer mehr mit okkulten Dingen. Ich verschlang alle okkulte Literatur, die ich auftreiben konnte (zu dieser Zeit war das aber nicht sehr viel). Heute haben ja die meisten Buchhändler jede Menge okkulte Bücher. Doch weil ich innerlich sperrangelweit offen für alles Übernatürliche war, wurde ich wie ein Magnet zu Menschen hingezogen, die sich mit solchen Dingen beschäftigten.

Durch Zufall traf ich ein paar ältere Jugendliche, die Satanisten waren. Ihre Ideologie sprach mich sofort an: „Mach, was du willst! Das Wichtige ist einfach, dass es dir selbst dabei gut geht. Es macht überhaupt nichts, wenn du andere überfährst, Hauptsache, du kommst zu deinen Zielen. Die Starken sollen über die Schwachen siegen, die sowieso ausgerottet werden müssen.“

Eine Ideologie des totalen Egoismus, in der ich mich endlich stark fühlen und auf andere herabsehen konnte. Nach einer Weile wurde immer deutlicher, dass diese Jugendlichen nicht nur eine Ideologie von totaler Selbstbezogenheit hatten, sondern alles auch auf ver-

schiedenste Weise in die Tat umsetzten. Ich wurde mit hineingezogen in diese – wie ich damals fand – spannenden Aktivitäten.

## Zur Hexe geweiht

Viele Jahre lang bin ich geärgert und drangsaliert worden, aber nun hatte ich die Möglichkeit, mich an allen Beteiligten zu rächen. Ich legte Flüche auf sie, und Woodoo war dabei eine sehr effektive Rachemethode. Ich sah ganz konkret, wie sich diese unsichtbaren Flüche an den Menschen erfüllten, auf die Woodoo angewendet worden war. Einerseits war ich von dieser übernatürlichen Geisterwelt fasziniert, andererseits beschlich mich ein unheimliches Gefühl. Ich war völlig davon überzeugt, dass die schwarze Magie, mit der wir hantierten,

**"ICH HATTE VON EINEM GOTT  
GEHÖRT, DER GUT IST UND VOM  
TEUFEL, DER BÖSE IST."**

eine Realität war. Aber was für Kräfte standen hinter dieser geistlichen Welt? Jedenfalls nicht der Gott meiner Mutter, dessen war ich mir sicher. Schließlich waren doch einige Wahrheiten aus dem Kindergottesdienst bei mir hängen geblieben! Ich hatte von einem Gott gehört, der gut ist und vom Teufel, der böse ist. Sie waren Gegenpole. Wahrscheinlich war das hier der Teufel, der böse war, wenn man den Christen Glauben schenken wollte. Er steckte wohl hinter der Magie, mit der wir uns befassten. An dem Tag, an dem ich zur Hexe geweiht wurde, sagte ich mich von allem los, was mit dem Christentum zusammen hing. Ich glaubte völlig daran, dass mein Leben ein Erfolg werden würde. Alles, was ich mir vor nähme, würde mir gelingen. Und die geistliche Welt würde mich beschützen, wenn ich das tat, was meinem Herrn, Satan, gefiel. Aber mit wie vielen geistlichen Aktivitäten ich mein Leben auch anfüllte und wie viele übernatürliche Erlebnisse ich auch machte (z. B. Astralreisen, außerkörperliche Erlebnisse), es gab dennoch eine nagende Unruhe in mir. Die Leere in meinem Inneren wurde jeden Tag größer.

## Beruhigungsmittel und Morphin

Schließlich begann ich, Beruhigungsmittel und Morphin zu nehmen, um die Angst los zu werden, die wie eine Lawine in mir anwuchs. Weil Drogen nur eine Weile Abhilfe schaffen konnten, war das keine gute Lösung.

Als ich gerade 20 Jahre alt war, bekam ich ein Kind mit dem Mann, den ich einige Jahre zuvor geheiratet hatte. Er hatte keine Ahnung von Satanismus, aber stattdessen hatte er Alkohol- und Drogenprobleme. Die Ehe ging nach ein paar Jahren zu Bruch, und ich bekam das Sorgerecht für unseren Sohn Mikael. Nun hatte ich eine neue Aufgabe, nämlich Mikael von Anfang an zu einem guten Satanisten zu erziehen. Genauso wie Christen es normal finden, ihre Kinder in ihrer Religion zu erziehen, wollte ich meinen Sohn in das einführen, was ich glaubte. Aber das Leben entwickelte sich nicht planmäßig. Mikael hatte von der ersten Klasse an Probleme in der Schule. Er war aggressiv den Lehrern und allen anderen gegenüber, die auf irgend eine Art über ihn bestimmen wollten. Sowohl mir als auch meinem Sohn ging es immer schlechter.

## Immer deprimierter

Ich wollte mit dem Satanismus brechen, denn ich wurde durch ihn immer deprimierter. Das Leben schien eine einzige schwarze Nacht

**„ICH BEGRIFF, DASS GOTT MICH  
GEHÖRT UND AUF MEIN GEBET  
GEANTWORTET HATTE.“**

zu sein, aus der ich nicht entkommen konnte. Gab es jemand oder etwas, was mir helfen konnte? Meine Gedanken gingen zu dem Gott zurück, von dem ich als Kind gehört hatte. Ob er mir helfen konnte? Würde er wohl hören, wenn ich zu ihm betete? Ich war mir nicht sicher, ob ich es wagen konnte, denn ich glaubte, dass die dunklen Mächte stärker waren als der Gott der Christen.

Schließlich nahm ich all meinen Mut zusammen und machte einen Versuch. „Wenn du mich hörst und mir helfen kannst, dann zeig mir

das irgendwie“, betete ich. Sofort war da ein starker Gedanke: „Geh zur Pfingstkirche, jetzt, sofort!“ „Ach was, nie im Leben!“, dachte ich. Wenn Gott mit mir reden wollte, musste er schon einen Engel schicken. Aber vielleicht hatte ja Gott mir den Gedanken gegeben. Dann durfte ich das nicht verpassen, überlegte ich – und war schon unterwegs. Der Gottesdienst hatte bereits angefangen, als ich ankam. Der Pastor stand vorne am Rednerpult, um mit der Predigt zu beginnen. Ich setzte mich ganz hinten hin. Da geschah etwas. Der Pastor sagte, dass er gerade eine Botschaft von Gott für jemanden in der Versammlung bekommen hatte. Was er dann sagte, passte genau in meine Situation, mit allen kleinen Details. Ich begriff, dass Gott mich gehört und auf mein Gebet geantwortet hatte. Er kümmerte sich um mich!

## Der Jesus der Bibel

Nach diesem Erlebnis ordneten sich plötzlich die Dinge in meinem Leben, genau wie bei einem Puzzle. Ich bekam Kontakt mit Christen, die Mikael und mir halfen, an einen Ort zu kommen, wo uns mit unseren Problemen geholfen werden konnte. Wir durften bei einer christlichen Familie wohnen, die uns half, den Weg zu Gott zu finden. Ich entschied mich, den Jesus der Bibel als Gottes Sohn und meinen persönlichen Retter anzunehmen. Da spürte ich, wie alles Dunkel verschwand und Licht mein Inneres erfüllte. Das Leben bekam Sinn und Inhalt. Die Leere, die ich immer in mir gefühlt hatte, wurde mit Gottes Liebe gefüllt.

## Zum zweiten Mal mit dem gleichen Mann verheiratet

Heute bin ich wieder mit Mikael's Vater verheiratet. Auch sein Leben ist von Gott verwandelt worden. Nun erzähle ich von meinem Leben und warne vor Okkultismus aller Art. Ich erzähle davon in den unterschiedlichsten Veranstaltungen und vor verschiedensten Altersgruppen. Etwas ist jedenfalls sicher: Jesus kann auch die hoffnungsloseste Situation verändern!

**Heli Nothdurf**

# Vom Jugendleiter zum Rausschmeißer

KORNELIUS NOVAK

## ENTSCHEIDUNG FÜR'S LEBEN

In der Schule ging es nicht immer friedlich zu. Ich wurde nicht akzeptiert und musste mich oft verteidigen. Deshalb kam es immer wieder zu Schlägereien. Ich hatte auch sonst viele Probleme aufgrund meiner aggressiven Haltung. Mit meinem Bruder gab es immer wieder Streit. Möglicherweise war das der Grund dafür, dass mein Vater, der Pastor ist, mich so oft auf seine Reisen mitnahm. Oft saß ich in den verschiedenen Gottesdiensten und hörte ihm aufmerksam zu. Dabei lernte ich viel Interessantes aus der Bibel, aber was das alles mit meinem Leben zu tun haben sollte, hatte ich bis dahin nicht ganz gecheckt. Als ich 14 Jahre alt war, kam ein Gastprediger in unsere Gemeinde. Mir war, als ob er über mein Leben reden würde. Damals ging es mir nicht sonderlich schlecht, aber plötzlich wurde mir klar, dass ich Gott brauchte. Und dann noch zu hören, dass mich Gott so liebt, wie ich bin, das schlug bei mir wie ein Blitz ein, und ich bekehrte mich an diesem Tag zu Jesus. Der Prediger sagte dann noch zu mir: „Ich soll dir von Gott ausrichten, dass du einmal ein Evangelist sein wirst.“ Ich war skeptisch, aber er sollte damit Recht behalten.

## DER GRÖSSTE FEHLER MEINES LEBENS

Ich verbrachte nun viel Zeit in meiner Gemeinde. Mein Leben wurde ruhiger. Als ich 16 Jahre alt war, begann ich eine Pfadfinderarbeit und machte etwa zur gleichen Zeit als Laie meine ersten Erfahrungen mit dem Predigen. Zu dieser Zeit begann ich mit dem Bodybuilding und trainierte wie besessen in

einem Fitness-Studio. Kurz vor meinem achtzehnten Lebensjahr machte ich einen großen Fehler. Ich setzte mich ans Steuer eines Autos, obwohl ich keinen Führerschein besaß und baute einen Unfall. Ich fuhr einen Bekannten an, und das direkt vor meiner Haustür. Damals brach eine Welt für mich zusammen. Der ganze Ort redete darüber, und alle Pläne, die ich für mein Leben hatte, waren dahin.

## VOM JUGENDLEITER ZUM RAUSSCHMEIßER

Die Krankenhauskosten zahlte keine Versicherung, und so musste ich mir an den Wochenenden selbst Geld verdienen, um die Rechnungen zu begleichen. Nachdem die Gerichtsverhandlung abgeschlossen war, bekam ich einen Job als Rausschmeißer in einer Diskothek angeboten und willigte ein. Inzwischen war ich Vizemeister im Bodybuilding geworden und hatte wohl die nötigen Qualitäten für diesen Job. Da ging es dann richtig zur Sache. Fast jeden Abend gab es Schlägereien und Auseinandersetzungen. Viele meiner Kollegen wurden zusammengeschlagen. Es wurden Messer gezogen und auch eingesetzt. Da denkt man dann schon mal über Sinn und Unsinn des Lebens nach, wenn sich Leute wegen irgendwelcher Lappalien mit Wagenhebern, Äxten und Zaunlatten die Knochen zerschmettern, und du selbst bist mitten drin. Ich hatte so viele Fragen an Gott. Noch heute sehe ich mich genau, wie ich damals in die Sterne gerufen habe: „Gott, was soll das alles?“ Die Sinnlosigkeit dieser Gewalt nagte an mir. Aber so war das Leben.

## ICH WURDE IMMER AGGRESSIVER

Kneifen ging nicht. Das wollte ich auch gar nicht. In eine heile Welt, die die Augen vor der Wahrheit verschließt, wollte ich nicht fliehen. So machte ich dann weiter. Ich wurde immer aggressiver, und das brachte mir noch mehr Probleme. Meine damalige Verlobte hielt das alles nicht mehr aus und gab mir den Laufpass. Damit war ich dann richtig im Keller und geriet in eine Existenzkrise. Meine

Nerven lagen blank. Ich war am Ende und wusste nicht mehr weiter. Ich haderte mit meinem Schicksal, mit meinem Gewissen, mit meiner Schuld und mit Gott. So konnte es nicht weitergehen. Nur ein Gedanke hielt mich noch bei Verstand: „Wenn es Gott gibt, dann muss es einen Weg aus dieser Situation geben.“ Und beides gab bzw. gibt es.

## SIE WOLLTEN SICH RÄCHEN

Ich kann mich besonders an ein Ereignis erinnern. Eine Gruppe von 30 Leuten war vor der Disco aufgetaucht und wollte sich dafür rächen, dass wir ein paar von ihnen in der Nacht rausgeprügelt hatten. Sie waren mit Baseballschlägern, Messern und anderen Waffen ausgerüstet. Wir waren zu der Zeit nicht viele Türsteher, und einer sagte: „Jetzt ist es aus! Das schaffen wir nicht!“ Schon oft wurden unsere Diskotheken gestürmt und verwüstet. Aber diesmal sah es richtig schlecht für uns aus. Wenn dich solche Leute einmal am Boden haben, machen sie dich alle. Tief in mir spürte ich, dass Gott zu mir sagte: „Ich bin ein Gott des Friedens! Vertraue mir!“ Ich wusste plötzlich, dass es die beste Lösung wäre, wenn ich rüber gehen würde, um mit den Jungs zu reden. Aber das war auch die unvernünftigste Lösung, denn sie warteten nur darauf, einen von uns in die Finger zu bekommen. Meine Kollegen hielten mich fest, als ich meine Waffen weg legte. Sie sagten: „Wenn du dort hingehst, werden sie dich zu Tode prügeln!“ – Als ob ich das nicht selbst gewusst hätte. Ich konnte mich aber doch frei machen und ging zu der Gang rüber. Was dann wirklich passierte, weiß ich nicht. Ich sprach mit den Leuten, und nach 20 Minuten packten sie ihre Waffen zusammen und gingen einfach davon. Als ich wieder bei meinen Kollegen ankam, sagte einer von ihnen: „Dein Gott lebt wirklich!“ Über diese Aussage musste ich dann selbst nachdenken. Mehrere Male war ich in meinem Leben in Todesgefahr, aber ich durfte immer erleben, dass Gott bei mir ist.



### VON DER DISCO AUF DIE KANZEL

Die große Not, die mir bei meiner Arbeit begegnete, machte mir zu schaffen. Immer wieder traf ich Menschen, die am Ende waren und nicht weiter wussten, die sich die Birne zudröhnten, damit sie nicht über gestern und morgen nachdenken mussten. Ich erinnerte mich an das, was der Prediger gesagt hatte: „Du wirst einmal Evangelist.“ Mein Glaube wuchs in dieser Zeit und wurde stark. Ich las wieder mehr in der Bibel und bekam Antworten auf Fragen, die mich umtrieben. Die Gottesdienste am Sonntagvormittag wollte ich nicht verpassen, so fuhr ich oft direkt von der Disco zum Gottesdienst. Einige Male predigte ich dort auch. Das Thema war nicht selten die große Not der Menschen, die mir während meiner Arbeit begegneten. Damals kamen auch Menschen auf mich zu, die ich noch

nie zuvor gesehen hatte. Sie sagten mir alle ungefähr das Gleiche: „Ich soll dir von Gott ausrichten, dass du Evangelist werden sollst.“ Darüber war ich schockiert. Aber irgendwann musste ich mich entscheiden, ob ich weiter in den Diskotheken arbeiten wollte, oder ob es jetzt Zeit war, Gott ganz zu vertrauen – mit allen Konsequenzen.

### DAS LETZTE MESSER

Während einer Schlägerei an der Tür sprang jemand mit gezogenem Messer auf mich zu. Es war zu spät, noch zu reagieren. Innerlich brüllte ich: „Gott, hilf mir!“ In diesem Augenblick blieb der Typ wie angewurzelt stehen. Ich wollte sofort mit meinem Schlagring zuschlagen, aber ich konnte nicht. Irgendetwas war in mir geschehen. So standen wir einige Augenblicke da, und eine innere Stimme sagte mir: „Du wirst hier krepieren, wenn du weiterhin vor mir weg läufst.“ Ich wusste, dass Gott mir diese Gedanken gegeben hatte. Ich war wie gelähmt und forderte den Typ auf, mir das Messer zu geben. Dann dachte ich, ich spinne, denn er gab es mir, drehte sich um und ging weg. Seit diesem Moment weiß ich es ganz genau: Gott ist da. Nach diesen Erlebnissen hörte ich auf, an der Tür zu arbeiten und besuchte ein theologisches Seminar, um persönlich im Glauben weiter zu kommen und mehr Zeit zum Studieren und Beten zu haben. Mit meiner Ehefrau Annika und guten Freunden bin ich oft in der Szene unterwegs, um den Menschen Gottes wunderbare Botschaft weiter zu geben. Es gibt nichts Gigantischeres als mit und für Jesus unterwegs zu sein, in seinem Frieden und seiner Kraft!

**Kornelius Novak „Mondo“**

A portrait of a young woman with blonde, wavy hair, smiling and looking slightly to the right. She is wearing a black top. The background is a light, textured wall. In the top left corner, there is a yellow decorative floral graphic.

MIRIAM FREY

*Auf der Suche  
nach Liebe...*

### **EIN RICHTIGER REBELL**

Meine Kindheit war sehr behütet, aber dennoch schön. Wir hatten jede Menge Platz, um zu spielen und uns auszutoben. Unsere Eltern gaben sich sehr Mühe, uns mit viel Liebe ordentlich zu erziehen. Als Teenager wurde ich dann aber ein richtiger Rebell. Ich glaube, es lag daran, weil ich die Jüngste von vier Kindern war. Alles, was die Eltern sagten, musste ich verneinen oder extra das Gegenteil machen. Ich wollte alles selber austesten und herausfinden, wie es für mich stimmte.

Es war eine harte Zeit für meine Eltern. Dabei mussten sie so Manches ertragen und hatten viele schlaflose Nächte. Alles, was sie mir verboten, wurde für mich unglaublich interessant. So ging ich oft in den Ausgang, kiffte und rauchte. Mit sechzehn Jahren fing ich an, regelmässig in den Ausgang zu gehen. Immer auf der Suche nach Spaß und Vergnügen. Dabei kam ich oft an meine körperlichen und psychischen Grenzen. Was ich erst jetzt merke, ist, dass ich die Zeiten in den Clubs deswegen so suchte, um mich mit Alkohol von meinen Gefühlen zu betäuben. Oder um mir die Aufmerksamkeit von den Jungs zu holen, nach der ich mich auch sehnte.

### **MICH TRAF ES TIEF IN MEINEM HERZEN**

Zu dieser Zeit lernte ich meinen Ex-Freund kennen. Damals, als ich 18 Jahre alt war, dachte ich: „Jetzt wird alles gut, jetzt hast du einen Freund, jetzt wirst du endlich geliebt!“ In meiner Naivität dachte ich, dass er der Mann meines Lebens sei. Aber das „böse Erwachen“ kam schneller, als ich dachte. Denn die Beziehung zu ihm tat mir nicht gut. Er gab mir oft das Gefühl, dass ich nicht schön genug, schlank genug oder nicht genug braun und gestylt genug für ihn sei. Er versteckte seine Begeisterung für perfekte TV oder Popstars nicht. Im Gegenteil. Er konfrontierte mich häufig damit, wie sexy Angelina Jolie doch sei und wie gerne er sie doch hätte. Mich traf es jeweils tief in meinem Herzen,

wenn wir uns zusammen einen Kinofilm ansahen und er von der Hauptdarstellerin oder von sonst einer Frau so schwärmte. Dabei wünschte ich mir, er hätte nur Augen für mich.

Ich wollte seine Prinzessin sein. Verbissen fing ich an, noch mehr an meinem Äußeren zu arbeiten. Ich wollte für ihn schön sein, damit er mich endlich von ganzem Herzen lieben würde. Zu der Zeit war es mit meinem Selbstvertrauen definitiv aus. Dabei merkte ich nicht, was das Ganze aus mir machte. Wenn ich in den Spiegel schaute, fing ich an, jemand anderes zu sehen. Es war so, als wenn meine Augen für meine eigene Schönheit blockiert wären. Ich konnte nur noch Negatives an mir sehen.

### **BULIMIE**

In der Hoffnung, endlich geliebt, begehrt und angenommen zu werden, fing ich an, fast nichts mehr zu essen. Alles drehte sich nur noch ums Essen. Innerhalb kurze Zeit nahm ich gleich vierzehn Kilo auf einmal ab. Natürlich hatte ich durch das ewige Hungern schon bald Fressattacken, die mich dann zur Bulimie führten. Dabei lebte ich in ständiger Angst, dass ich wieder zunehmen könnte. Also nahm ich das ständige Erbrechen in Kauf. Immer darauf bedacht, dass niemand etwas von meiner „Brecherei“ mitbekam, lebte ich ein grausames Doppelleben. Innerlich zerbrach einiges, aber ich liess es mir nicht anmerken. Im Gegenteil, meine ganzen Sorgen und die seelischen Schmerzen versuchte ich durch ein perfektes Make-up und ein aufgesetztes Lächeln zu verbergen. Es durfte niemand wissen, wie es um mich stand, weil ich mich so sehr dafür schämte.

### **ICH HATTE MICH SELBER VERLOREN**

In meiner Schwachheit hatte ich Probleme mit meiner Sensibilität. Negative Schlagzeilen in der Zeitung konnten mich schon in Tränen ausbrechen lassen. Alles, was nur ansatzweise

negativ war und in irgendeiner Form an mich herangetragen wurde, zog mich in ein noch größeres emotionales Tief. Die Welt und ihre Sorgen wurden auch zu meinen Sorgen. Manchmal verstand ich mich selber und die Welt nicht mehr. Mein Leben war ein einziger Trümmerhaufen. Ich hatte mich selber verloren. Mir war es sogar egal, wenn es beim Erbrechen wehtat. Dabei dachte ich mir: „Du hast es ja nicht anders verdient!“ Zur schlimmsten Zeit konnte ich drei Mal am Tag fressen und nach danach wieder alles auskotzen.

Je länger je mehr merkte ich, dass es so nicht mehr weiter gehen konnte. Dann beschloss ich endlich, mich dagegen zu wehren und suchte eine Psychotherapeutin auf. Nach einigen Sitzungen dachte ich, dass diese Gespräche mir überhaupt nichts bringen würden. Dabei hatte ich meine ganze Hoffnung auf die Therapie gesetzt. Später merkte ich, dass es für mich nur noch eine Hoffnung gibt. Also fing ich an, Gott neu zu suchen. Ich verstand, dass nur Gott alleine mir die Liebe geben kann, nach der ich mich so sehnte. Daraufhin betete ich zu Jesus und vertraute ihm mein Leben an. Im Gebet bat ich ihn um die Vergebung von meinen Sünden.

### **ER WOLLTE MICH UMBRINGEN**

Kurze Zeit danach wurde mir klar, dass ich sofort die Beziehung zu meinem Freund beenden muss. Vorher konnte ich die Zusammenhänge nicht erkennen. Ich war so abhängig von ihm, dass ich nicht merkte, wie diese Beziehung mich abwärts zog. Als ich mich von ihm trennte, konnte er es überhaupt nicht verstehen. Er war fassungslos und rief mich ständig an, bis ich Mitleid mit ihm hatte und mich mit ihm für ein klärendes Gespräch verabredete. Wir trafen uns auf einem Parkplatz in der Nähe meines Elternhauses. Ich setzte mich zu ihm ins Auto, dann fingen wir an zu diskutieren. Es ging wie immer um dieselben Themen.

Dann fragte er mich, ob ich irgendwann wieder mit ihm zusammenkommen möchte. Ich sagte ihm, es gäbe keine Chance, es käme nicht in Frage. Dann griff er blitzschnell hinter meinen Sitz, und hatte danach ein Seil in der Hand. Alles ging sehr schnell. Ich begriff nicht, was er vor hatte. Schon war mein Hals dreimal mit dem Seil an die Auto-Nackenstütze angebunden. Ich war gelähmt vor Schreck. Mein Hals schmerzte, ich rang nach Luft, bekam jedoch keine. Panik stieg in mir auf. Er wollte mich umbringen! Als ich dies halbwegs realisiert hatte, versuchte ich, so gut es ging, mich zu wehren. Meine Arme ruderten unkontrolliert umher. Ich konnte sie nicht mehr koordinieren. Innerlich schrie ich verzweifelt zu Gott! Dann wusste ich auf einmal, dass ich ihm mit den Fingern in die Augen fassen sollte. Das tat ich dann auch. Danach löste sich die Spannung des Seiles, und er ließ mich frei. Dass ich in diesem schrecklichen Moment voller Angst und Schock wusste, wie ich reagieren musste, verdanke ich Gott. Ein Wunder.

### ER WARTET NUR DARAUFG

Weiter durfte ich erfahren, wie Jesus mich von meiner Bulimie befreite. Heute esse ich wie eine normale Frau. Er hat auch mein Selbstbewusstsein wieder hergestellt und mein zerbrochenes Herz neu gemacht. Heute bin ich mit dem für mich besten Mann verheiratet. Gott hilft mir, ihm zu vertrauen und mich tief in unsere Ehe zu investieren. Aufgrund dieser Ereignisse weiß ich, dass Jesus mich liebt. Er wünscht sich, dass ich lebe! Ich weiß, dass er auch dich liebt. Er wartet nur darauf, dass du mit deinem ganzen Schmerz und deinen ganzen Problemen zu ihm kommst.

**Miriam Frey**



# ES GIBT HOFFNUNG

BETTINA

Mit fünfzehn bin ich von meinen Pflegeeltern abgehauen und habe mich in einen Zug Richtung Hamburg gesetzt. Ich wollte zu meiner richtigen Mutter, obwohl ich damit in die Hölle zurück fuhr, aus der ich 10 Jahre zuvor gerettet worden bin. Es war mir alles egal, ich wollte meine Mutter zurück. Sie wollte mich aber nicht.

### GEBOREN AUF DER REEPERBAHN

Meine Geschichte fängt 1965 auf der Reeperbahn in Hamburg an. Ich, Bettina Ratering, wurde in einem Hinterzimmer, dem sogenannten Billardzimmer, von einer 15jährigen Prostituierten zur Welt gebracht. Ich war mehr oder weniger ein „Arbeitsunfall“. Durch viele traumatische Erlebnisse, sexuellen Missbrauch als zweijährige und ein Leben wie in einem Gefängnis, in dem ich mit Tabletten ruhig gestellt wurde, war ich ein traumatisiertes Kind, das nicht weinte, nicht lachte und auch nicht sprach. Bis zu meinem fünften Lebensjahr war ich nirgendwo gemeldet. Durch einen Zufall flog mein Vorhandensein auf. Ein betrunkenener „Kunde“ erzählte von mir. Die Behörden wurden eingeschaltet. Und ich landete in einer Pflegefamilie weit weg von Hamburg.

## ICH KONNTE MEINE PFLEGEMUTTER NICHT AKZEPTIEREN

Wie konnte es so weit kommen, dass ich mich auf den Weg zurück in das alte Milieu machte? Nach vielen Jahren in einer gutbürgerlichen Familie, in der ich einen Teil meiner Kindheit verbrachte? Ich wurde gefördert und hatte alles, was ich brauchte. Innerlich war ich aber nicht glücklich. Ich war dort nicht richtig Zuhause. Es war auch weit weg von meinem früheren Zuhause. Ich konnte meine Pflegemutter nicht akzeptieren, weil ich immer noch einen Bezug zu meiner leiblichen Mutter hatte. Mit meinem Pflegevater war es ein wenig einfacher. Meine Pflegeeltern gaben sich viel Mühe, aber ich spürte trotzdem, dass ich nicht in ihre Welt passte. Mit der Zeit kam mein Frust heraus, und ich schlug andere Kinder. Ich war ein Einzelgänger. Als ich dreizehn oder vierzehn Jahre alt war, wurde ich innerlich sehr unruhig. Es war wie eine Identitätskrise. Mit fünfzehn hatte ich einfach genug von der heilen Welt.

## OB MEINE MUTTER MICH WIEDERERKENNEN WÜRDÉ?

Eines Morgens ging ich einfach weg und setzte mich in den Zug nach Hamburg. Damals war ich schon auf Heroin. Ich hatte innerlich eine richtige Sehnsucht nach meiner Mutter und stellte mir vor, wie sie sich freuen würde, wenn ich plötzlich bei ihr auftauchen würde. Als ich in Hamburg angekommen war, machte ich mich auf den Weg Richtung Reeperbahn. Ich überlegte, ob mich meine Mutter wiedererkennen würde und ob sie sich freuen würde, mich wieder zu sehen.

## WAS WILLST DU VON MIR?

Ich nahm all meinen Mut zusammen und ging in ein Bordell, das mir bekannt vorkam. Dort begegnete mir meine leibliche Mutter. Das erste, was sie mir sagte, war: „Was willst du von mir? Verschwindel!“, schrie sie. Ich fühlte mich völlig hilflos. Sie

drückte mir Geld in die Hand und schob mich wieder nach draußen. Ich bin den ganzen Tag und die ganze Nacht herumgelaufen. Ich wusste nicht, wohin mit mir. Um sechs Uhr am nächsten Morgen bestellte ich mir einen Kaffee in einer kleinen Bar. Ich setzte mich hin und überlegte, was ich nun tun sollte.

## ES GAB KEIN ZURÜCK MEHR

Ich ging wieder zu meiner Mutter. In diesem Gespräch machte sie mir klar, dass ich für sie eine Last sei und ab jetzt anschaffen gehen musste, falls ich bei ihr bleiben wollte.

Für mich war es, als ob es kein Zurück mehr gäbe. Sie hat mich eingekleidet und zum Anschaffen weggeschickt. So fing für mich ein Leben an, in dem ich begann, die Menschen zu verachten, und ich verlor meine eigene Persönlichkeit. Meiner Mutter war es egal, dass sich mein körperlicher und seelischer Zustand immer mehr verschlechterte. Um all das zu verkraften, nahm ich Drogen. Ich war zutiefst deprimiert und verzweifelt.

## RICHTUNG ZÜRICH

Am Ende flüchtete ich. Zuerst versteckte ich mich ein paar Tage lang bei einem Bekannten, verschaffte mir neue Klamotten und machte mich aus dem Staub. Per Anhalter fuhr ich Richtung Zürich. Ich hatte viel von Zürich gehört. Dorthin wollte ich. Ich, Bettina, nun eine drogenabhängige Prostituierte. Nach einem Zwischenstopp in Basel landete ich in Zürich. Da war ich nun, in einem fremden Land, ganz alleine. Irgendwie spürte ich in der Szene, dass Deutsche hier nicht willkommen waren. Doch trotz der Widerstände erkämpfte ich mir meinen Platz. Ich wollte dazugehören. Über Nacht zog ich in eine Tiefgarage, wo ich mir an einem nicht so einsehbaren Ort ein Lager aufbaute.

## EINE WILLKOMMENE ABWECHSLUNG

Eines Tages kam eine Truppe junger Christen auf den Hirschplatz, wo ich mich oft aufhielt. Sie sangen christliche Lieder und erzählten von Jesus. Es war für mich eine willkommene Abwechslung. Doch dann fing ich an, mich über die Gruppe lustig zu machen. Ein junger Mann begann zu predigen. Er stellte sich auf eine Kiste und erzählte über die Liebe Gottes.

So ein Quatsch, dachte ich. In mir stieg Frust und Enttäuschung hoch. „Dieser Gott, wenn es ihn gibt, warum hilft er mir nicht?“, dachte ich. Ich begann, mich innerlich hochzuschaukeln.

Ich brüllte den jungen Mann an und beschimpfte die ganze Gruppe. Dann zerschlug ich eine Bierflasche am Rand der Bank, auf der ich saß. Mit dem aufgeschlagenen Flaschenhals ging ich auf den jungen Prediger los und traf ihn am Oberkörper. Dann bekam ich plötzlich Panik, löste mich aus der Menge und rannte davon. Ich hatte Angst, dass die Polizei kommen und mich einsperren würde.

## ES BESCHÄMTE MICH EIN WENIG

Ich rannte weiter, bis ich das Gefühl hatte, sicher zu sein. Dann setzte ich mich in einer Gasse in einer kleinen Hausnische hin. Dort blieb ich sitzen. Meine Situation war total verfahren. Am liebsten wollte ich tot sein. Ich schloss meine Augen. So saß ich mehrere Stunden dort. Dann begann ich zu frieren. Mein Körper fühlte sich an wie Blei an. Kein Geld, kein Stoff. Ich fing an, unter den Schmerzen zu jammern. Dann hörte ich Schritte.

Der junge Prediger kam auf mich zu. Er schien okay zu sein. Er lächelte und setzte sich neben mich. Ich war überrascht. Dieser Mann setzt sich in den Dreck, neben mich, dachte ich.

Es beschämte mich ein wenig. Aber ich war so fertig, und mein ganzer Körper zitterte.

## WAS SOLL JESUS MIT MEINEM WERTLOSEN LEBEN?

Er fragte nach meinem Namen, zog dann seine Bibel raus und las mir daraus vor (1. Johannesbrief Kapitel 4, Verse 4-7). Ich sagte nichts, sondern dachte: „Wann habe ich das schon mal erlebt, dass einer sich so viel Mühe mit mir gibt?“ Dann schlug der Mann vor, dass ich mein Leben Jesus geben sollte und dass wir gemeinsam beten sollten. Ich dachte: „Was soll Jesus mit meinem absolut wertlosen Leben?“ Ich war völlig am Ende. Mit zitternden Händen und den Kopf zwischen die Knien saß ich da. Dann dachte ich: „Mach mal, es kann dir ja nichts mehr schaden. Du bist ja sowieso kaputt.“

## EIN GEFÜHL VON GLÜCK

Er betete vor, ich sprach ihm nach: „Herr Jesus Christus, hilf mir! Rette mich. Befreie mich. Erlöse mich aus der Macht der Drogen und des Alkohols. Bitte vergib mir all meine Schuld, die ich auf mich geladen habe. Zerreiße alle Ketten, die mich binden, und zerbrich alles, was mir den Weg zu dir versperrt. Danke, dass du für mich gestorben bist...Amen.“

Als ich dieses Gebet gesprochen hatte, spürte ich, wie die Kälte in mir verschwand. Ein warmer Strom durchzog meinen ganzen Körper. Mehr noch, es war ein Gefühl von Glück und Geborgenheit da. Das war etwas, was ich nicht kannte. So etwas hatte mir keine Droge gegeben.

## ICH WAR FREI VON DROGEN

Dann fragte mich der Prediger, wie es mir ging. Ich merkte, dass die Anzeichen des Drogenentzugs völlig verschwunden waren. Auch das Verlangen war weg. Und ich hatte keine Schmerzen. Er schenkte mir Neues Testament und lud mich in seine Kirchengemeinde zum Übernachten ein. Ab diesem Tag fing für mich eine ganz neue Zeit an. Ich durfte mitten in der Gemeinschaft in der

Teestube wohnen, in der Gemeinschaft mit anderen jungen Christen. Ich war wie neu geboren. Gott fing an, in meinem Leben zu arbeiten. Ich war frei von Drogen, und innerlich fand auch eine ganz neue Orientierung statt.

### ZURÜCK ZU MEINEN PFELEGEELTERN

Was danach geschah, ist eine lange Geschichte. Mein anschließender Weg war nicht immer einfach. Aber ich war nicht mehr alleine. Ab jetzt war Jesus an meiner Seite. Ich fing an, mein Leben aufzuarbeiten. Ich fuhr zu meinen Pflegeeltern nach Deutschland zurück und bat sie um Vergebung für all die Schmerzen, die ich ihnen zugefügt hatte. In mir ist auch viel Heilung passiert, und der Heilungsprozess geht immer noch weiter. Die Gemeinde ist mir eine starke Hilfe geworden, in der ich Geborgenheit, Annahme und Liebe empfangen und erleben durfte. So viel ist in den nachfolgenden Jahren passiert, so dass ich ein Buch darüber schreiben konnte.

### ES GIBT HOFFNUNG

Mittlerweile habe ich eine Ausbildung als Sozialpädagogin. Zusammen mit meinem Mann leite ich eine Therapieeinrichtung für suchtkranke Männer. Ich erlebe tagtäglich Jesu Nähe und Hilfe in den Lebensumständen, in denen ich mich heute befinde. Ich bin auch glückliche Mutter von drei Kindern und habe eine wunderbare Familie. Als mein Leben am dunkelsten war, hätte ich mir nie vorstellen können, dass es so eine glückliche Wendung nehmen würde.

Aller Dank gehört Jesus und den Menschen, die bereit waren, mir von seiner Freiheit und Rettung zu erzählen. Es gibt Hoffnung – egal, wie schlimm die Ausgangslage auch sein mag.

**Bettina Ratering**



# Suche nach FREIHEIT

STEPHAN MAAG

## EIN UNGLAUBLICHER DRANG NACH FREIHEIT

Ich wurde im Jahr 1979 geboren und wurde in meinem ersten halben Lebensjahr zur Adoption gegeben. Ich wuchs in normalen Verhältnissen auf, in einem Dorf im Zürcher Weinland. Gott kannte ich als strengen Richter, der mich in Regeln festhalten wollte. Ich hatte immer schon einen unglaublichen Drang nach Freiheit. Die Schule war für mich immer mehr Zwang als Freude. Mit vielen Elterngesprächen und manch einem Verweis absolvierte ich die Schule. Ich liebte Fußball und war oft draußen.

Seit meiner Jugend bewunderte ich Che Guevara, der durch seinen Kampf das Leben ließ, aber die Welt veränderte. So wollte ich auch werden. Nach der obligatorischen Schulzeit wollte ich am liebsten in die Welt hinausgehen und auswandern. Nach einem halben Jahr meiner Ausbildung zum Maschinenmechaniker schmiss ich alles hin. Ich fing an zu kiffen und schloss mich einer Hip Hop Gang an. Wir machten Hip-Hop Musik und verbrachten viel Zeit zusammen. Arbeiten wollten ich nicht wirklich. Die folgende Zeit war geprägt von Diebstahl, Einbrüchen, Drogen, Gewalt und vielen krummen Dingen, die wir drehten. Ich merkte bald, dass alle Leute uns fürchteten und wir tun und lassen konnten was wir wollten. Ich war respektiert und auch stadtbekannt, aber es fehlte mir etwas. Ich fühlte mich leer, und Freiheit musste anders aussehen...

## EINE PLATZENDE BLASE

Ich beschloss die Freiheit in den USA zu suchen, wo ich die High School besuchte. Ich war ein guter Fußballer und wollte in diesem Bereich Karriere machen. Alles sah super aus. Ein Stipendium an einem College und ein Leben als Fußballer war mein Ziel. Die absolute Freiheit war dieses Leben nicht, aber ich war geachtet und angesehen. Bei einem harten Tackling im Training brach ich mir zum dritten Mal den Fuß, was das Ende meiner



Alles sah super aus.  
Ein Stipendium an einem  
College und ein Leben als  
Fußballer war mein Ziel.

Karriere als Fußballer bedeutete. Es war wie eine platzende Blase, als ich merkte, wie ich als normaler Mensch plötzlich kein Stipendium mehr zu erwarten hatte, wie hart die Realität doch sein kann.

Ich fing wieder an zu kiffen, und nach einer kriminellen Sache wurde ich unsanft zurück in die Schweiz geschickt. Es war mir klar, dass ich nach diesem Erlebnis einen anderen Weg suchen muss-te. In der Schweiz zurück absolvierte ich eine Ausbildung im sozialen Bereich, als Pfleger in der Psychatrie. Ich beschloss, meinen Weg weiter zu gehen und die Freiheit zu finden! Keine Disco in Zürich, die ich nicht kannte. Ich trank viel und war immer an den Partys anzutreffen, auch kamen immer mehr und härtere Drogen ins Spiel. Ich konnte gut und gerne mehrere Nächte am Stück durchfeiern. Freunde hatte ich viele, und der Spaß schien grenzenlos zu sein. Aber jeden Montag

nach einem durchgefeierten Weekend war die Leere immer größer.

## ICH SUCHTE WEITER

Nach einem Jahr wurde ich eines Nachts verprügelt und erstickte fast durch mein Blut. So konnte die Freiheit wirklich nicht aussehen. Nach einem langen Aufenthalt im Spital war einmal mehr eine radikale Änderung in meinem Leben dran, und die Suche nach meiner Revolution und der Freiheit ging in die nächste Runde. Nun versuchte ich, durch Karriere und Geld die Freiheit zu finden, obwohl ich noch immer ein überzeugter Che-Anhänger blieb, aber die Freiheit war mir wichtiger als die Revolution im Moment. Ich hatte nach kurzer Zeit einen guten Job, absolvierte ein Management Studium, wurde Leiter einer Abteilung. Ich verdiente viel Geld und hatte ein Segelschiff, ein teures Auto, ein Haus und eine hübsche Freundin.

Trotz all den schönen Dingen war ich gefangen. Es war nichts von der Freiheit vorhanden von der ich in den Medien las. Weder Frau, Geld, noch Status konnte mich befriedigen. Ich suchte weiter, änderte mein Leben immer wieder. Es gibt noch viele Geschichten, die meine Suche prägten, aber ich wurde nicht glücklich, und Freiheit war nicht in Sicht. Ich suchte noch immer meine Revolution und die Freiheit, wurde auch immer radikaler. Auch beim Bergsport, den ich über alles liebe, konnte auch das größere Risiko und die steile Abfahrt, die Lawinengefahr, die Schönheit der Berge meinen Durst nach Freiheit nicht stillen.

## WAS KONNTE MIR GOTT SCHON BIETEN?

Ich hatte wirklich alles versucht, und so fing ich an, Gott zu suchen. Eines Tages beschloss ich, alles hinter mir zu lassen. Ich wusste immer, wie ich mein Leben in Freiheit leben wollte, und alle meine Wege hatten mich nur in immer neue Gefängnisse



**Trotz all den schönen Dingen war ich gefangen. Es war nichts von der Freiheit vorhanden, von der ich in den Medien las. Weder Frau, Geld noch Status konnten mich befriedigen.**

geführt. Es blieb die Möglichkeit, die Revolution mit der Waffe zu suchen, oder aber Gott. Aber was konnte mir Gott schon bieten? Ich ging mit meinem Hund spazieren, und unterwegs ging ich auf die Knie und schrie zu Gott. In diesem Moment fiel ich zu Boden und weinte und sah mein Leben an mir vorbeiziehen. Wie viele Wege ging ich, und was hatte ich erreicht? Da kam ein Frieden und eine Ruhe, die ich nicht kannte, über mich. Ich spürte ein Gefühl von Liebe und Freiheit, ein Gefühl, das ich so lange gesucht hatte. Eine Stimme sprach zu mir und sagte, ich solle den Weg mit Jesus gehen. Ich wusste, dass ich nun an einer Revolution teilhaben konnte, die größer war alles, was ich mir nur vorstellen konnte.

Ich suchte Gott immer mehr, fing an, die Bibel zu lesen und

war oft in den Bergen, um die Wildheit Gottes zu spüren. Ich merkte, wie Jesus der Weg zur Freiheit ist. Nach einiger Zeit und einer längeren Reise in einem Bus spürte ich immer mehr, wie Gott mich rief, als Pastor zu dienen. Ich ließ alles hinter mir, Job, Karriere, Wohnung und fing an, mein Leben als Abenteuer zu leben, mit Gott als meinem Begleiter, Freund und König.

### ICH BIN UND WERDE IMMER WILD BLEIBEN

Noch immer liebe ich es, Abenteuer zu erleben und die Schönheit der Berge und Freiheit zu genießen. Ich bin und werde immer wild bleiben. Ich fühle mich nun wirklich frei. Freiheit liegt im Herzen. Friede und Sinn im Leben kann nur Jesus geben! Jeden Tag bin ich gespannt, welche Abenteuer Gott mir schenkt. Noch immer bin ich ein Revolutionär, aber in einem Königreich als Soldat für den König aller Könige. Das Leben mit Gott ist der einzige Weg zu wahrer Freiheit. Mein Leben wurde zu einem echten Abenteuer. Ich bin wirklich frei und kann helfen, die größte Revolution aller Zeiten mit zu gestalten.

Jesus ist die Antwort auf alle Fragen. Er kann dir ein Leben bieten, welches wahre Freiheit bedeutet. Du kannst wie ich die Freiheit suchen, aber finden wirst du sie nur bei Gott. Jeder Tag ist eine neue Chance, die Welt zu verändern und Abenteuer zu erleben. Lass dich verändern und dir die Freiheit für immer in dein Herz schreiben!

Seien wir realistisch! Fordern wir das Unmögliche! Che

**LasstunslaufenmitGeduldindenKampf,  
derunsbestimmtistundaufschenzuJesus  
Christus** HEB. 12:1–2

STEPHAN

## WIE KANN MAN GOTT KENNENLERNEN?

### Es ist möglich Gott persönlich kennenzulernen

Zu allen Zeiten hat der Mensch versucht Gott kennenzulernen, ihm näher zu kommen. Viele arbeiten hart daran sich Gottes Gunst zu verdienen durch gute Taten. Wir haben Schwierigkeiten damit zu glauben, dass es so einfach sein kann, wie es Gott selbst in seinem Wort im Johannesevangelium.

Kapitel 16, Vers 6 sagt: „*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater außer durch mich.*“ (Jesus)

Jesus ist unsere einzige Chance, um überhaupt mit Gott in Kontakt zu kommen.

Er hat durch seinen Opfertod den Weg zu Gott freigemacht und uns eine Beziehung mit Gott, dem Vater, ermöglicht. Er zahlte für deine Schuld. Wenn du jemals Gott erreichen willst, muss es auf Gottes Weise geschehen.

Du musst die Bezahlung, die Jesus für deine Sünden zahlte, akzeptieren.

### Gottes Weg

Durch ein einfaches und ehrlich gemeintes Gebet entsteht der Kontakt mit Gott. Gott ist ein sehender und hörender Gott. Er weiß, wenn wir ihn ehrlich und aufrichtig suchen. Und er hat versprochen darauf zu antworten.

Bitte Jesus, deine Sünden zu vergeben, danke ihm, dass er dir die Sünden vergeben hat. Jetzt ist der Weg offen für dich, jederzeit mit ihm Gemeinschaft zu haben.

Wie macht man es ganz praktisch?

Folgendes steht im Römerbrief Kap. 10, Verse 9–10:

**Wenn du mit deinem Mund bekennt, dass Jesus der Herr ist, und wenn du in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.**

**Denn durch den Glauben in deinem Herzen wirst du vor Gott gerecht, und durch das Bekenntnis deines Mundes wirst du gerettet.**

Es geht darum, mit dem Herzen zu glauben und mit dem Mund zu bekennen. Die Bibel sagt, dass du durch den einfachen Glauben, dass Jesus dir die Sünden vergeben hat und das Bekennen dieses Glaubens vor Anderen, errettet wirst. Wenn du Schwierigkeiten hast ein Gebet zu formulieren, kannst du dieses aufgeschriebene Gebet zu deinem eigenen machen:

***Jesus, ich komme zu dir so wie ich bin.***

***Vergib mir alle meine Sünden.***

***Komm in mein Leben hinein.***

***Ich gebe mich voll und ganz in deine Hände.***

***Bestimme du über mein Leben.***

***Jesus, ich glaube, dass du für meine***

***Sünden gestorben bist.***

***Ich glaube, du bist auferstanden und du lebst.***

***Danke, dass ich dir gehören***

***darf und dass ich ab jetzt ein***

***Kind Gottes sein darf.***

***Amen***

Wenn du dieses Gebet ehrlich und aufrichtig gebetet hast, kannst du sicher sein, dass du ein Kind Gottes bist und dass alle Sünden vergeben sind. Gerne helfen wir dir weiter auf dem Weg mit Gott. Schreibe uns:

▪ Ich habe heute Jesus um Vergebung meiner Sünden gebeten und ihn in mein Leben eingeladen.

Datum \_\_\_\_\_

Uhrzeit \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

▪ Gerne möchte ich Christen in meiner Umgebung kennenlernen

Name \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Telefon Nr. \_\_\_\_\_

Emailadresse \_\_\_\_\_

***Sende die Nachricht an***

ISTL Office

Altwiesenstrasse 284

8051 Zürich

1792 12 000

**Hier einige Tipps zu dem neuen Leben mit Jesus!**

- Spreche mit Jesus sooft und soviel du willst.
  - Suche christliche Freunde, die dich unterstützen können.
  - Erzähle anderen von deinem Glauben an Jesus.
  - Suche eine Kirche/Gemeinde, wo du Gottes Wort hören kannst, damit der Glaube wachsen kann.
- Informiere dich im Internet unter den angegebenen Adressen in dieser Bibel.

**Nur noch etwas...vergiss nie – Jesus ist jetzt an deiner Seite – er verlässt dich nie!**

## GEBET

# VATER UNSER

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren  
Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen



### BIKER BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179457  
ISBN: 978-3-942738-57-9  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 4,20  
ab 100 Ex: € 3,99



### FUNSPORT BIBEL 180°

Artikel-Nr: 179431  
ISBN: 978-3-942738-31-6  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



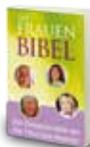
### KICKER BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 1794 83  
ISBN: 978-3-942738-83-5  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### JESUS BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179416  
ISBN: 978-3-942738-16-3  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### FRAUEN BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179390  
ISBN: 978-3-934360-90-7  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### PARTY BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179212  
ISBN: 978-3-945779-12-5  
ab 10 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### METAL BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179430  
ISBN: 978-3-942738-30-9  
Stück: € 5,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### METAL BIBLE IN ENGLISCH

Artikel-Nr: 179452  
ISBN: 978-3-942738-52-1  
ab 10 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65



### STREET BIBEL IN DEUTSCH

Artikel-Nr: 179403  
ISBN: 978-3-942738-03-3  
Stück: € 4,95  
ab 3-99 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,85



### BIKER BIBEL IN ENGLISCH

Artikel-Nr: 179395  
ISBN: 978-3-934360-95-2  
ab 10 Ex: € 3,95  
ab 100 Ex: € 3,65

## WAS HAST DU MIT GOTT ERLEBT? HAT ER DEIN LEBEN VERÄNDERT?

Deine Geschichte mit Gott ist wertvoll. Wenn du anderen Menschen von deinen Erfahrungen mit Gott erzählst, haben sie die Möglichkeit ihn kennenzulernen. Gott will durch dich andere Menschen frei machen.

**Er will dich in seinem Mitarbeiterteam haben!**

Jesus hat uns den größten Auftrag gegeben, den die Welt jemals gehört hat: »Geht in die ganze Welt und verkündet allen Menschen die gute Botschaft von mir« (Markus 16,15). Jesus hat keinen Plan B, sondern er hat sich für uns als Mitarbeiter entschieden.

### WAS KANNST DU TUN?

- Erzähle anderen Menschen, was du mit Gott erlebt hast.
- Lies mit ihnen die Bibel.
- Bete gemeinsam mit Menschen.
- Lade sie in deine Kirche ein.

Die Botschaft von  
Jesus Christus  
hat Millionen von  
Menschen  
verändert!

GOTT WILL DICH  
IN SEINEM  
TEAM HABEN

*Wir träumen davon, daß  
noch viele Menschen Jesus Christus  
persönlich kennen lernen*



**WER WAGT ES, ALLES AUF  
EINE KARTE ZU SETZEN?**

## **HAST DU DEN WUNSCH, DICH MIT DEINER GANZEN ENERGIE UND ZEIT FÜR DIE SACHE VON GOTT EINZUSETZEN?**

Bei ISTL bekommst du das nötige Rüstzeug. Hier geben sich Wissen und Training die Hand. Gelebter Glaube, theologisches Arbeiten und die Dringlichkeit der Evangelisation sind unverzichtbare Werte. Diese Ausbildung ermöglicht dir einen wirkungsvollen Dienst für Gott im In- oder Ausland.

### **Ausbildungsziel**

Evangelist, Jugendpastor, Pastor/Pfarrer, Diakon, Sozialmanager oder Missionar.

### **Abschluss**

Diplom, BTh\* oder MTh\*.

### **ISTL IST EINE INTERNATIONALE AUSBILDUNGSSTÄTTE FÜR:**

- Bibelstudium und Theologie
- Evangelisation
- Leiterschaft und Persönlichkeits-Entwicklung

Bist du bereit? Setz dich mit uns in Verbindung.

\* in Zusammenarbeit mit SATS

**ISTL.NET**



Wir sind eine Organisation, die mit Bibelausgaben (Neues Testament und Lebensberichte) für verschiedene Zielgruppen arbeitet. Die Bibelprojekte entstehen in der Zusammenarbeit von christlichen Organisationen, Vereinen und Kirchen.

Gottes Wort, die Bibel, ist verbindlich und für alle Menschen gedacht. Darum bemühen wir uns, das gute Gottes Wort mit starken Lebensberichten schön zu „verpacken“ durch eine grafisch frische Gestaltung, gezielt für eine besondere Zielgruppe.

Gottes Wort ist die Grundlage für unser Leben und gibt uns Lebensmut und Hoffnung für die Ewigkeit. Die Lebensberichte sind von Menschen, die Gottes Hilfe hautnah erlebt haben. Dazu gibt es auch geschriebene Gebete, Interviews und Infos in den verschiedenen Ausgaben.

Es gibt verschiedene „Spezialbibeln“, wie zum Beispiel: Die Biker Bibel für Motorradfahrer/innen in 17 verschiedenen Sprachen. Der Street Bibel für Teenager – in verschiedenen Sprachen, die Kicker Bibel, die Metal Bibel, die Survival Bibel und viele andere.

Immer wieder bekommen wir Nachricht, dass eine dieser Bibeln das Leben von Menschen verändert und ganz neue Perspektiven geschenkt hat. Bei einigen ist die Begegnung mit der Bibel lebensrettend.